

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012341925_19390727

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

„Königliche Kaufleute“

Britisches Gold teurer als polnische Soldaten

Gegen Ende der verflochtenen Woche glaubte man noch in Warschau und auch in englischen politischen Kreisen, daß die Gewährung des englischen Lieferungs- und Vorkredits in der Form, wie sie Warschau verlangt hatte, ziemlich sicher sei. Freilich, der etwas überraschende Rückgang des britischen Generals Ironside aus Polen hatte in Warschau ein wenig Mißmut geschaffen, doch hoffte man in Regierungskreisen, daß die Anleihe unter etwaigen für Polen ungünstigen Gedanken des Generals nicht besonders leiden werde.

Tatsächlich schrieb auch „Financial Times“, daß die englisch-polnischen Verhandlungen im Laufe des Montag abgeschlossen werden würden. Die englische Regierung gewähre Polen gemeinsam mit Frankreich außer dem vorgeesehenen Rüstungskredit 85 Millionen Pfund Sterling für Zwecke eines Währungsstützungsfonds. „Daily Express“ vertrat eine ähnliche Ansicht, wobei das Blatt erfahren haben wollte, daß sich Lord Halifax für die Baranleihe bei Chamberlain eingesezt habe; Chamberlain habe sich dann an das Schatzamt gewandt mit dem Hinweis darauf, daß die Anleihe nicht vom wirtschaftlichen, sondern vom politischen Standpunkt aus zu werten sei.

Unerwartet brachte hiernach die Dienstag-Sitzung des englischen Unterhauses eine geradezu unheimliche Ernüchterung. Der britische Schatzkanzler fand es selber nicht angebracht, in den sonst üblichen britischen Formulierungen um den Kern herumzureden. Auf die Frage aber, ob der Schatzkanzler alle Anstrengungen machen wolle und die Verhandlungen nicht hinschleppen lassen werde, schwieg sich Sir Simon aus. Demnach hatten Chamberlains Vorstellungen beim britischen Schatzamt, daß es sich bei der Anleihe vor allem um eine politische Sache handele, wenig gefruchtet. Der Engländer ist eben nicht zuletzt Handelsmann, der in Geldsachen entgegen allen schönen Reden seiner Regierung und Politiker verflucht kalt sein kann. Er geht den strikten, nüchternen Weg des Handelsmenschen. Dies aber bedingt für jedes Geschäft hundertprozentige Sicherheit, die dem englischen Geldmann aber diesmal offenbar nicht genügend geboten erschien.

Für Warschau sind solche Tatsachen ohne Zweifel außerordentlich schmerzhaft. Herr Beck hatte sich seinerzeit für die englischen Pläne gewinnen lassen und Polen im Sinne britischer Einkreisungspolitik an London ausgeliefert. Warschau tanze unermüdet nach der britischen Einkreisungsmusik. Und nun? Wie es heißt, hat man sich in amtlichen polnischen Kreisen geweigert, zur Unterhausrede Sir Simons überhaupt Stellung zu nehmen. Hat man in Polen von England tatsächlich mehr erhofft, als dieses Land des brutalsten Eigennutzes je in der Geschichte bei allen Versprechungen gehalten hat? War man wirklich von den „königlichen Kaufleuten“ in London so felsenfest überzeugt, daß man die Wirklichkeit englischer Schacherpolitik und britischen Krämergesitzes weder wollte, noch erkennen konnte?

Es scheint so, denn auf einer Baranleihe waren die Dispositionen der polnischen Industriellen, die großen Ausgaben der Regierung, die Rüstungen, die Robilmachung und schließlich auch die Großmäuligkeit der Presse aufgebaut.

Jetzt soll Polen ohne das nötige Haushaltsgeld die begonnene Rolle einer Großmacht spielen! Das dürfte immerhin ein schwieriges Unternehmen sein. Die Waffen schließlich, die man Warschau liefern will, werden bestimmt nicht erste Garnitur sein, denn jeder weiß, daß diese den Londoner und Pariser Kriegshebern ebenso wertvoll sind, wie den Polen. Mit der Golddeckung für die polnische Nationalbank, die Polen eine Erhöhung des Notenumlaufes und damit eine Erleichterung in seinen finanziellen Schwierigkeiten gestatten sollte, ist es gleichfalls nichts.

Oberst Roc hat inzwischen London bereits verlassen. Nicht minder kühl als diese nakte Tatsache ist der kurze Hinweis des „Daily Express“, daß England, um die Garantie am Leben zu erhalten, weitere Dienste leisten müssen, das heißt also, sich für andere und nicht nur für polnische Ansprüche bereit zu halten habe.

In diplomatischen Kreisen Warschaws vermutet man aber bemerkenswerterweise, daß der Mißerfolg der Anleiheverhandlungen in einem direkten Zusammenhang mit dem Eindruck stünde, den die polnische Wehrmacht auf den General Ironside bei dessen kürzlichem Besuch in Polen gemacht habe. Eine etwas sonderbare Neuerung, wenn man sie dem phantastischen Selbstgenetue der polnischen Presse, polnischer Politiker und höherer polnischer Offiziere gegenüberhält. So gelesen, könnte man sich fragen, ob London das Polenblut nicht teuer genug sei, um es voraus mit Gold zu bewerten.

Im englischen Unterhause kamen am Mittwoch die King-Hall-Briefe zur Erörterung. Auf die Frage des liberalen Warden, ob die Regierung etwas gegen diese Briefe einzuwenden habe, erfolgte keine Antwort. (Keine Antwort ist auch eine Antwort!)

Außenminister Castillo bestätigte, daß der General Queipo de Llano zum Votschaffer in Argentinien ernannt werde.

Schwere Bombenanschläge in London

Ein Toter — Zahlreiche Verletzte — Bedeutender Sachschaden

London, 27. Juli.

Ein schwerer Bombenanschlag auf dem Londoner Bahnhof Kingscrof hat bisher ein Todesopfer gefordert. Ein Schwerverletzter, dem beide Beine abgerissen worden waren, ist am Nachmittag im Krankenhaus gestorben. Insgesamt wurden fünfzehn Personen verletzt.

Der Zustand zweier schwerverletzter Schalterbeamter ist ernst. Die Mehrzahl der anderen Verletzten konnte nach Anlegung von Verbänden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Noch während der ärztlichen Behandlung wurden aber die Verwundeten von Beamten von Scotland Yard verhört. Ein Zeuge sagte aus, daß sich die Explosion wenige Minuten vor der Ankunft eines Zuges ereignet habe und daß einzelne Trümmer zehn Meter hoch geschleudert seien.

Der Tattort liest

ein Bild größter Verwüstung.

Der ganze Boden des Gepäckraumes ist mit Trümmern übersät. Sämtliche Regale und Gepäckstücke wurden zerstört und die Schalter- und Fensterrahmen aus den Wänden herausgerissen. Die Trümmer werden von Scotland Yard auf das genaueste untersucht, jedoch hat man bisher nicht feststellen können, ob die Bombe sich in einem Gepäckstück befand, das zur Aufsehwahrung abgegeben war.

Ein zweiter Bombenanschlag

London, 27. Juli. Ein neuer Bombenanschlag wurde Mittwochabend auf den Gepäckraum eines der größten Londoner Bahnhöfe, dem Victoria-Bahnhof, verübt. Die Bombe, ein Sprengkörper, wie er von den irischen Nationalisten gewöhnlich verwendet wird, war in einem kleinen Koffer verpackt. Bei der Explosion wurden in dem Gepäckraum sehr erhebliche Beschädigungen angerichtet. Fünf Personen sind verletzt worden, sie mußten alle in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Wirkung der Explosion beschränkte sich nicht nur auf den Schalteraum. Zwei Auto-drochfen, die vor dem Bahnhofseingang standen, wurden gleichfalls schwer beschädigt und ihre Insassen verletzt. Selbst angrenzende Läden wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Der Anschlag hat

unter der Bevölkerung einen ungeheuren

Tumult

hervorgeufen. In kurzer Zeit hatte sich an der Bahn eine große Menge angesammelt, die sich bald selber in die Haare geriet. Polizei sah sich schließlich gezwungen, den Zugang zum Bahnhof völlig abzukappen und die Menge auseinander zu treiben. Die Serie der Bombenanschläge, die sich nun seit Monaten in London und verschiedenen größeren Provinzstädten fortgesetzt ereignet hat, hat bereits vor Wochen in Manchester ein Todesopfer gefordert, wo ein Passant frühmorgens von einer Bombe zerrissen worden war. Noch vor vier Wochen wurden 17 Personen bei schweren Explosionen, die sich gleichzeitig auf belebten Plätzen Londons ereigneten, verletzt.

Im Zusammenhang mit den schweren Bombenanschlägen auf den Bahnhof Kingscrof wurden sämtliche Gepäckräume auf den Londoner Bahnhöfen am Mittwoch von Scotland Yard aus systematisch durchsucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Attentäter von Kingscrof die Absicht hatten, die Bombe in den frühen Morgenstunden explodieren zu lassen, jedoch bei der Einstellung des Zeitzünders einen Fehler begingen. Der Koffer, in dem sich die Bombe befand, wurde nur zehn Minuten vor der Explosion ausgeliefert. Ein verletzter Schalterbeamter war in der Lage, der Polizei eine genaue Beschreibung des Auflieferers zu geben.

Drei Bomben

explodierten in Liverpool

London, 27. Juli. (Eig. Fund.) In der Nacht zum Donnerstag wurden von den Fran-

Männern in Liverpool wiederum drei Attentate verübt. Eine Drehbrücke über den Kanal von Liverpool wurde durch eine Bombe gesprengt. Die Trümmer fielen in den Kanal, so daß der gesamte fahr-Verkehr unterbrochen werden mußte. Durch eine andere Bombe wurde lang die Vorderfront und große Teile der Einrichtung eines Postamtes im vollen Umfang zerstört. Schließlich explodierten drei Bomben in einem Park. Verletzte durch diese drei Explosionen nicht

Tra-Terror-Gesetz

in fünf Minuten verabschiedet

Als die Attentate in den Londoner Höfen gestern Abend im Unterhause wurden, verlangten die Abgeordneten Beratungen über das sogenannte Tra-Gesetz beschleunigt werden sollten. Es wurde die Vorlage auch in der Ref. von fünf Minuten verabschiedet auf eine zusätzliche Lesung verzichtet. Es wird also am Freitag zum Oberhause und dann vom König unterzeichnet. Auch in der gesamten Londoner Presse werden die Attentate mit der E-M-b-r-u-n-g verzeichnet.

Der irische Ministerpräsident verurteilte im Dubliner Senat die Tat. Er wies dabei aber auch auf die Gründe dieser Verweigerungslagen hin. Er erklärte: „Wir Irren sehen beide Seiten, welches Unrecht uns durch die Lung Irlands angetan worden ist. Die irische Regierung nicht in der Ursachen zu beseitigen, die zu den beiden Attentaten in London geführt haben.“

Defaitistenfurcht in Polen

Warschau, 27. Juli. (Eig. Fund.) Mittelvolen werden fortlaufend Deutlich kritischer Beurteilung der politischen („Defaitismus“) oder unfreundlicher Urteile über Polen zu langfristigen Strafen verurteilt. Indessen gelangt einwärtiger Bruchteil dieser Urteile, die für die innere Unsicherheit in sind, zur Kenntnis der Defaitisten. Polzer Bezirksgericht hielt es, wie Boranny“ meldet, für richtig, dem Rudolf Seemann mit zehn Monaten Gefängnis zu bestrafen, weil er angeblich „Rufe“ ausgestoßen hat.

Fortdauer der Grenzkämpfe

in Fernost

Moskau, 27. Juli. Es gibt eine des sowjetmongolischen Frontstabes aus, nach der die Kampf mongolisch-mandschurischen Grenze in der Zeit vom 23. bis 25. Juli wiederum militärische Operationen gefunden, die allerdings die Front verändert hätten. Auch die Luftwaffe Tätigkeit getreten. Es wird zugewünscht sowjetmongolische Flugzeuge mehr zu ihren Flugplätzen zurückzuführen.

Lebenslängliche Zwangsgang

für General Skoblin

Paris, 27. Juli. Das Pariser Gericht hat am Mittwoch den in den der Sowjets stehenden weißrussischen Skoblin wegen Entführung des sowjetischen Generals Miller aus Paris lebenslängliche Zwangsgang verurteilt. Das ist das schwerste Urteil ein französisches Gericht in Abwesenheit Angeklagter fällen darf.

Die polnischen Sicherheitsbestimmungen

Katowick haben jetzt eine neue geleitet, die sich diesmal gegen die Turnerische in Polen richtet.

Das Geheimnis des Kremls

Stark gedämpfter Optimismus in London

London, 27. Juli. (Eig. Fund.) Nachdem der gestrige Optimismus der Londoner Blätter über die Moskauer Verhandlungen von halbamtlicher britischer Seite aus im Laufe des Tages stark gedämpft worden war, sind sich die Londoner Morgenblätter am Donnerstag ziemlich unklar über die Beurteilung der Lage.

Die Hälfte der Blätter, unter ihnen die „Times“, vermeidet es, die Frage überhaupt zu erwähnen, während „Daily Telegraph“ und die beiden Oppositionsblätter „Daily Herald“

und „News Chronicle“ weiter an dem Glauben festhalten, daß die Dinge sich endgültig zum Besseren gewandt haben, weil England und Frankreich sich jetzt entschlossen hätten, Missionen nach Moskau zu entsenden. „News Chronicle“ erklärt in diesem Zusammenhang, in britischen Regierungskreisen sei man sehr optimistisch gewesen, nicht aber in sowjetrussischen Kreisen. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, in Anbetracht der „langen Dauer der Verhandlungen“ sei es ratsam, keine genauen Zeitpunkte mehr vorauszusetzen.

Japans Seeherrschaft über den westlichen Pazifik sichergestellt

Tokio, 27. Juli. (Eig. Fund.) Die Erklärung des Marine-Ministers, daß eine neue Flotte zusammengestellt sei, wurde am Donnerstag vom Sprecher der Marine, Admiral Kanaga, weiter ergänzt. Einleitend stellte er fest, daß die Aufstellung der neuen Flotte vollkommen beendet sei. Sie sei dazu bestimmt, die Seeherrschaft Japans über den westlichen Pazifik absolut sicherzustellen. Die neue Flotte sei notwendig, um gleichzeitig den Ausbau der neuen Ordnung in Ostasien zu unterstützen.

Einzelheiten über Zusammensetzung, Schiffarten usw. konnte der Sprecher nicht mitteilen, sondern er bemerkte nur, daß die Flotte ebenfalls aus einigen Geschwadern mit je zwei und mehr Schiffen bestehe. Die neue Flotte werde hauptsächlich in den heimischen Gewässern operieren.

Auf eine Frage erklärte der Sprecher ferner, daß die Flotte keine Uebergriffe Moskaus in Nord-Sachalin dürfe, sondern die japanischen Konzessionsrechte mit allen Mitteln verteidigen werde.

Schwarzmeerpakt im Dienste Der Einkreiser?

Türkischer Vermittlungsversuch zwischen Bulgareff und Moskau

Istanbul, 27. Juli. (Eig. Fund.) Heute vormittag ist in Istanbul der rumänische König Carol an Bord seiner Yacht Lucreafaru zu einem dreitägigen Besuch eingetroffen. Da es sich nicht um einen Staatsbesuch handelt, so ist von türkischer Seite kein offizieller Empfang vorgesehen. Jedoch werden der türkische Ministerpräsident und der Außenminister dem König Höflichkeitbesuche abstatten, wodurch Gelegenheit zu den politischen Unterredungen gegeben wird, die der eigentliche Zweck dieser Kreuzfahrt des Königs in den Gewässern des östlichen Mittelmeeres sind.

Die Rolle der Türkei als Vermittlerin zwischen Rumänien und Sowjetrußland wird dabei im Vordergrund stehen mit dem Ziel, einen Schwarzmeerpakt herbeizuführen. Heute früh trifft auch der rumänische Kronprinz Michael, aus Europa kommend, hier ein, um sich mit seinem Vater zu treffen. Es wird für wahrscheinlich ge-

halten, daß die beiden Staatsoberhäupter von Rumänien und der Türkei in Istanbul eine Begegnung haben werden und daß der türkische Präsident Johann eine Kreuzfahrt ins Marmarameer und nach den Dardanellen unternimmt. Am Freitag wird der rumänische König die Seereise nach Griechenland fortsetzen.

Ein heikler Tag im englischen Unterhause

London, 27. Juli. Im Unterhause wird am Montag auf Antrag der Liberalen eine außenpolitische Aussprache stattfinden, bei der die Moskauer Verhandlungen und die britische Ostasienpolitik im Lichte des Tokioter Abkommens zur Debatte stehen. Man rechnet damit, daß Ministerpräsident Chamberlain Erklärungen über diese beiden heikelsten Fragen der britischen Außenpolitik abgeben wird.

Kunst und Kultue

Der Führer sieht „Tristan und Isolde“

Bayreuth, 27. Juli. Als zweite Vorstellung der Bayreuther Bühnenfestspiele ging am Mittwoch Richard Wagners „Tristan und Isolde“ in Szene. Wieder war der Führer mit vielen namhaften Ehrengästen Zeuge einer beispielhaften Aufführung. Die schon vom vorigen Jahre bekannte Inszenierung Heinz Dietzsch mit Max Lorenz, Margarethe Klose, Jaro Probst und Josef von Manowarda in den tragenden Rollen hat durch die musikalische Leitung des italienischen Dirigenten Victor de Sabata sowie durch die französische Sängerin Germaine Lubin als Darstellerin der Isolde eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Vorstellung hinterließ in dem ausverkauften Festspielhaus einen überwältigenden Eindruck, der sich in begeistertem Beifall nach jedem Akt kundgab.

Guterhaltener Einbaum in der Hunte geborgen

Odenburg, 27. Juli. Das Museum für Naturkunde und Vorgefichte konnte um einen wertvollen Fund bereichert werden. Es handelt sich um einen Einbaum, der aus der Hunte geborgen werden konnte. Das Eichholz des

Einbaumes hat die schwierigen Arbeiten gut überstanden. Das Mittelteil noch gut erhalten, die beiden weissen jedoch Beschädigungen auf. Das erhaltene Bootsteil beträgt die Höhe 0,50 Meter, die Breite 0,30 Meter. Das ganze Boot ist aus einem einmännigen Baum herausgehauen, hinten etwas als vorn. Die Wandungen wurden im Innern stehengebliebene Quertimmer stark.

Derartige Fahrzeuge waren an und in den Gewässern des Rheins zahlreich. Aus vielen geschichtlichen Quellen weiß man, daß zur Zeit des Tacitus ein einbaum der Nordsee-Germanen aus der Jagung von 30 bis 40 Mann gebildet war. Die besten Einbaum gebildet in den besten Funden und wird seinen besten Ausstellungen finden. Aus früheren Jahren im Museum noch drei weitere vorhanden.

Steinmetzmeister als Romantiker

Bei dem Begräbnisabend der an der Wildhauer- und Steinmetzmeister Wiener Militärakademie wurde ein „marxist“ unter großem Beifall uraufführung gebracht. Romantiker Steinmetzmeister Rudolf Heil warf Marsch ist dem Reichsinnungsminister

Berlin gegen Luftangriffe völlig getarnt

Ausgezeichnete Verlauf der großen Luftschutzhübung — Schwere Fliegerangriffe auf Berlin-O

Berlin, 27. Juli.

Seit Tagen erwartete große Luftschutzhübung, die am Mittwochnachmittag überraschend der Reichshauptstadt einsetzte, wickelte sich in der disziplinierten Bereitschaft der Bevölkerung völlig programmäßig ab.

Um 15 Uhr kündete lautes Sirenengeheul den Beginn der Übung an. Dieses erste Signal wurde durch Pausen von je zwei Minuten, jedoch nur zunächst dem Aufzug des ersten Luftschutzes — der sich nun auf dem Wege an den verschiedenen über im verteilten Sammelstellen einzufinden. Auf den Sammelorten des Sicherheitsdienstes ging es sehr bald lebhaft zu. In verschiedenen Luftschutzhüben der Reichshauptstadt haben mindestens je eine solche Sammelstelle, und aus allen Stadtteilen sind die für ihren schweren Dienst bereits mit den Männern und Frauen der Luftschutzhüben ihren einzelnen Standorten zu. In voller Bereitschaft waren selbstverständlich auch der behördliche Luftschutz, die Feuerwehr, die Formations- und des Selbstschutzes in den Betrieben des Selbstschutzes in den Wohnhäusern, der sogenannte „Entgiftungsdienst“, der ausschließlich von der Stadt, d. h. vom Gesundheitsamt, geleitet wird, war Sprengwagen und motorisierten Fahrzeugen pünktlich zur Stelle. Die Feuerlöschgeräte hatte alle zur Verfügung stehenden Maschinen mobilisiert, und in sämtlichen Bezirken der Reichshauptstadt sah man die übige Startbereitschaft.

Indessen wickelte sich der Verkehr auf den Straßen und Plätzen in gewohnter Weise ab, dann um 18.50 Uhr plötzlich der Fliegeralarm ertönte; das durchdringende, wechselnd und abschwellende Sirenengeheul der Großalarmgeräts. Im gleichen Augenblick begannen die Straßen eine wilde Jagd der Passanten.

Überall durch große Schilder kenntlich wurden die Schutzhäuser.

Nur Minuten nach dem Alarm waren die Straßen noch vom Verkehr der Großstadt durch den Straßenverkehr menschenleer. Alle Fahrzeuge standen still. Nur ab und zu eilte noch ein einzelner Fußgänger über die Straße, um einen rettenden Unterschlupf zu suchen. In diesem Augenblick wurde ein schwebendes Haus aufzusuchen. Verirrte in dieser Zeit einen schwebenden, beinahe gespenstischen Anblick.

Nur Minuten später erlang plötzlich dröhnendes Knallen, die ersten Angriffswellen brausenden heran. Keine auf keine, zu noch in mehreren tausend Metern Höhe, dann im Sturzflug herunterzugen und abzuwerfen.

Während schwer „heimge sucht“ wurde der Osten, während die Innenstadt und die südlichen Stadtteile diesmal von den Bomben noch einigermaßen glimpflich befreit wurden. In der Frankfurter Allee eine Detonation nach der anderen. Ein Haus und die anliegenden Gebäude hatten „Bolltreffer“ zu verzeichnen. Dünne Wolken markierten, daß das Dach in der Gegend der Turm des großen Warenhauses in Flammen stand. Der Fabrikdamm mehrere tiefe Sprengtrichter auf, die durch dieses Tuch gekennzeichnet waren, und auch

der nahe U-Bahnhof Memeler Straße wurde erheblich demoliert. Natürlich gab es auch „mehrere Tote und Verletzte“.

Ähnlich verheerende Wirkungen hatte der Fliegerangriff auch in anderen Straßen des Berliner Ostens zur Folge.

Inzwischen waren selbstverständlich die Männer des Luftschutzes in den Häusern und Betrieben eifrig mit der Schadenbeseitigung beschäftigt, und bald rückten auch auf den Straßen die verschiedenen Luftschutzhüben an, sei es, um die Verwundeten abzutransportieren, sei es, um die Entgiftung der gefährdeten Gebiete vorzunehmen oder um Gebäudeschäden zu beseitigen. Soweit die Schiedsrichter, die an allen Brennpunkten postiert waren, feststellen konnten, klapperte die Arbeit der Männer des Luftschutzes vorzüglich.

Um 20 Uhr verkündete lautes Sirenengeheul den Schluß dieser ersten Übung.

Inzwischen war die Nacht hereingebrochen und die vorgesehene Verdunkelung setzte ein.

Rabenschwarze Finsternis

herrschte, wo man auch immer nur hinzulookte. Dennoch machte die Stadt keineswegs einen toten Eindruck. Im Gegenteil, das Leben lief weiter. Die Bevölkerung der Millionenstadt, die sich soeben noch während des großen Fliegeralarms in den bombensicheren Unterschlupfräumen versammelt hatte, war nach erfolgter Entwarnung wieder in Massen ins Freie gedrängt und bestaunte dieses eindrucksvolle

Wunder der Organisation und Selbstdisziplin. So nahm die Verdunkelung, die die Reichshauptstadt gegen jede Sicht von oben schützt, ihren vorläufigen Verlauf; denn auch im Ernstfall ist es ja unmöglich, bei solchem Anlaß etwa das Leben und Treiben in den Straßen völlig abzustoßen. Jedenfalls dürften schon diese ersten Luftschutzhüben einwandfrei bewiesen haben, daß es Berlin vermag, sich gegenüber feindlichen Fliegerangriffen eine ausgezeichnete Tarnmappe aufzutragen.

Nachtangriff auf die Innenstadt

In den späten Abendstunden war die Innenstadt noch mehrmals der Zielpunkt feindlicher Bombengeschwader. Während sich in den Außenbezirken nichts Neues ereignete, heulten in der Innenstadt plötzlich um 22.40 Uhr die Sirenen. Diesmal waren es aber nicht die Großalarmgeräts, die in Tätigkeit traten, sondern ein Sirenenwagen, der heulend durch die Straßen fuhr. Mit einem Schläge standen die Straßenbahnen und Omnibusse still. Die Kraftwagen fuhren vorsichtig an den Straßenrand. Die Gehsteige waren in wenigen Minuten geräumt.

Alle zu der Übung erforderlichen Arbeiten spielten sich bei völliger Dunkelheit ab. So konnte der gewaltige Apparat, der zum Schutze der Reichshauptstadt aufgebaut ist, einmal praktisch in Tätigkeit treten und die Schnelligkeit seines Einsatzes unter Beweis stellen.

„Wann wett hei denn nu köppt?“

Vorletzter Verhandlungstag im Wiederaufnahmeverfahren gegen Anton Lange — Der Staatsanwalt beantragt Freispruch mangels Beweises, die Verteidigung wegen erwiehener Unschuld

Vaderborn, 26. Juli. Am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstag im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Anton Lange aus Vaderborn, wurden zunächst noch einige Zeugen vernommen, nachdem am Vortage bis 11.30 Uhr in Lichtenau verhandelt worden war. Der als Zeuge vernommene, von den Angehörigen des Angeklagten beauftragte Privatdetektiv erklärte, daß er bei seiner ersten Begegnung mit dem Angeklagten sofort den Eindruck gewonnen habe, er sei unschuldig. Diesen Eindruck hätten auch Beamte aus der Jugendhausanstalt in Münster geteilt, sowie der Jugendhausgeistliche. Beobachtungen, die zu der Erforschung des Privatlebens der Schwester in Vippborg hätten führen sollen, weil sich die Frau völlig menschlichen verhalten habe. Diese Ermittlungen, zu deren Aufnahme der Zeuge beauftragt war, sollten schon damals zur Wiederaufnahme des Verfahrens führen. Auf eine entsprechende Frage des Vorsitzenden, ob er, der Zeuge, den Eindruck gehabt habe, daß Anton Lange die Tat nicht begangen habe, die Frau aber die Täterin sei, erwidert der Zeuge: „Jawohl, jawohl!“

Rechtsanwalt Dr. Kempe aus Vaderborn erklärte, daß er noch eine Szene in der Erinnerung hätte, die sich unmittelbar nach der unter Blitz und Donner im alten Schwurgerichtssaal in Vaderborn mitten in der Nacht erfolgten Urteilsverkündung ereignet habe. Der Vater Langes habe damals eine außerordentliche Gefühlslage an den Tag gelegt. Ueber die Bräuterei der Anklagebank gelehrt, habe er seinen Verteidiger gefragt: „Wann wett hei denn nu köppt?“

Am Nachmittag nahm Staatsanwalt Senneke das Wort zu seinem Plaidoyer, nachdem der Vorsitzende die Beweisaufnahme ge-

schlossen hatte. Der Staatsanwalt ging davon aus, daß zu prüfen sei, ob das Geständnis der Frau richtig und glaubwürdig sei. Er verneinte den Beweis. Gegen den Angeklagten aber und seinen Vater bestünde noch eine solche Reihe von Verdachtsmomenten, daß es aus diesem Grunde ausgeschlossen erscheine, daß die Frau die Tat allein begangen haben könne. Da damals zu Beginn der Ermittlungen so vieles versäumt worden sei, betonte der Staatsanwalt, daß es erfreulich sei, daß die heutigen Ermittlungsmethoden erfolgreicher und exakter sind. Sein Antrag, den er zusammenfassend stellte, lautete auf Freispruch mangels Beweise auf Kosten der Reichskasse.

Nach einer kurzen Pause ergriff Rechtsanwältin Bülte-Krüner das Wort. Man merkt dem notorisch guten Verteidiger an, daß es für ihn nicht nur eine berufliche Aufgabe war, sich dieser Verteidigung zu widmen, sondern wie er auch selber während seiner Ausführungen erklärte, aus menschlichem Erbarmen an die Bearbeitung dieses Verfahrens 1929 herangegangen sei. Aus den mehr als einstündigen Ausführungen ging hervor, daß der Verteidiger des um seine Ehre kämpfenden Angeklagten Anton Lange reißlos von der Unschuld desselben überzeugt sei. Er zerstückte im einzelnen alle Indizien, die bisher gegen Anton Lange sprachen. Sein Antrag lautete auf Freispruch wegen erwiehener Unschuld.

Gefannt lauteten nun die Zuhörer dem letzten Wort des Angeklagten, der erklärte, seine Gnade zu wollen, sondern die Wiederherstellung seiner Ehre und seines guten Namens.

Der Vorsitzende schloß den dritten Verhandlungstag mit der Erklärung, daß das Urteil am Donnerstag um 16 Uhr verkündet werde.

Nach dem Raubmord in die Tiefe gestürzt

München, 27. Juli. Am Dienstag wurde in einer Wohnung in der Pestalozzistraße in München die 49 Jahre alte Damen Schneiderin Marta Kof von einem noch unbekanntem Mann durch Stiche in die Brust ermordet. Der Täter stürzte sich, als die Polizei in die Wohnung einbrang, aus einem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er mit zerlumpten Gliedern tot liegen blieb.

Die Damen Schneiderin Marta Kof, die in der Pestalozzistraße eine große Wohnung inne hatte und ständig mehrere Zimmer vermietet, hatte am Dienstag in einer Tageszeitung ein möbliertes Zimmer angeboten. Vermutlich hat sich der Verbrecher unter dem Vorwand, dieses Zimmer mieten zu wollen, in die Wohnung eingeschlichen. Als eine Untermieterin gegen 17 Uhr nach Hause kam, fand sie die Wohnungstür von innen verriegelt und verriegelte die Polizei. Die Beamten fanden alle Schränke und Schubladen der Wohnung durchwühlt vor. Der Täter, ein etwa 30-35 Jahre alter Mann, hatte also den Mord in räuberischer Absicht ausgeführt.

Feuerwehrlführer als Brandstifter

Eine sensationelle Brandstifteraffäre wurde in der schwedischen Stadt Söderham aufgedeckt. Der Führer der Feuerwehr, ein Sohn des Brandstifters der Stadt, wurde von der Polizei verhaftet unter dem Verdacht, acht Brandstiftungen begangen zu haben. Die Stadt wurde in letzter Zeit wiederholt von geheimnisvollen Bränden heimgesucht. Der Verdacht fiel bald auf den Führer der Feuerwehr, der jeweils der erste an der Brandstelle war und sich damit die Geldstrafe eroberte, die in der Stadt für den Feuerwehmann ausgesetzt ist, der zuerst an der Brandstelle erscheint. Der verhaftete Feuerwehrführer hat im übrigen stets bei den Lösungsarbeiten persönlichen Mut bewiesen. Eines Tages hat er

mit Gefahr für sein Leben die Bewohner eines brennenden Pensionats gerettet.

Einbrecher und Kavalier

Dieser Tage hat sich in Agramein berüchtigter Einbrecher, Alois Strmfel, der rund 300 große Einbruchsdiebstähle verübt hatte, ohne vorher gefasst worden zu sein, am zweiten Tage nach seiner zufälligen Verhaftung in der Zelle des Polizeigefängnisses erhängt. Die Blätter verweisen in diesem Zusammenhang auf die sonderbare Laufbahn dieses Verbrechers, der 1933 noch in einer gutbezahlten Stellung war. Zum Unglück ereignete in jenem Unternehmen gewisse Unregelmäßigkeiten, an denen Strmfel jedoch völlig unschuldig war. Dennoch wurde er unschuldig verurteilt und deshalb entlassen.

Drei Jahre lang bemühte sich Strmfel vergeblich um einen Posten, da er keine Referenzen besaß. Strmfel war am Rande der Verzweiflung. Da verliebte er sich in eine Frau, bei der er auch Gegenliebe fand. Da er mittellos war und der Geliebten Geschenke machen wollte, begab er sich schließlich auf die Laufbahn des Verbrechens. Sein erster Einbruch brachte Strmfel, der sich nur auf Geld und Schmuck verlegte, eine Beute von circa 15 000 Dinar ein. Jeder Einbruchsdiebstahl gelang Strmfel, aus dessen Fingerabdrücken die Polizei nicht klar werden konnte, da es sich eben um einen noch nicht gefassten und daktyloskopierten Verbrecher handelte. So überließ die Polizei die Festnahme des unbekanntem Einbrechers dem Zufall, der sich oft als der beste Detektiv erweist.

Strmfel wurde durch die Sicherheit, mit der er einbrach, schließlich frech, indem er die Pfandbriefzettel für gestohlenen Schmuck öffentlich zu verkaufen begann. So wurde er gefasst. Strmfel gab 50 Einbrüche beim ersten Verhör glatt zu. Am nächsten Tage erhängte er sich in der Zelle an einem Strick, den er sich aus dem Hemd gemacht hatte. Offenichtlich wollte Strmfel der Frau, die er liebte, jede Kompromittierung ersparen. Sein Geheimnis trug er mit ins Grab.

Wie fassen uns kürz

Die spanische Presse und der Rundfunk geben neue Lebensmittelpenden aus Deutschland für das soziale Hilfswesen bekannt und sagen in ihrer Meldung: Diese systematische Unterstützung durch das Reich ist geradezu ergreifend, und Spanien erwirbt bei dem Dank aus innerstem Herzen.

In Lamprechtshausen (Gen Salzburg) fand ein großer G.A. Appell statt, der dem Gedanken an die Juli-Gefallenen der Ostmark gewidmet war und seine besondere Bedeutung durch eine Ansprache von Stabschef Lube erhielt.

Das Prager Innenministerium hat mit sofortiger Wirksamkeit sechs polnische Zeitungen, darunter die „Gazeta Polska“ und „Kurjer Warszawski“, auf die Dauer von zwei Jahren verboten.

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 22. Juli 1939 der Kommandeur der Luftkriegsschule Wildpark-Werder, Oberst Floerle. Ein hervorragender Offizier, mitten aus der Volkstrait seiner Arbeit abgerufen, hat im Alter von erst 47 Jahren ein in Krieg und Frieden bewährtes Soldatenleben beschloffen.

Das Oberkommando des Meeres teilt mit, daß die mit der AdR-Flotte zurückgeführten Spanien-Freiwilligen mit Wirkung vom 11. Juni als zu ihren Stammtroopenteilen zurückversetzt gelten.

An Bord des Dampfers „Manhattan“ reiß eine größere Zahl amerikanischer Politiker nach Europa, darunter der Postminister Farley, der Vorsitzende der Demokratischen Partei, und John Hamilton, der Vorsitzende der Republikanischen Partei. Ferner ist an Bord der Kongressabgeordnete Hamilton Fish, der für die Isolierung der Vereinigten Staaten eintritt.

Die das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront feststellt, sind allein im Monat Juni 1939 von den unabhängigen Reichstrentenbüchern der Arbeit 60 neue Tarifordnungen erlassen worden. Die Neuregelungen bewirken durchweg fühlbare Verbesserungen der Arbeitsbedingungen.

Am Mittwoch setzte Generalfeldmarschall Göring seine Besichtigungstour durch militärische Einrichtungen fort. Er besuchte den Seefliegerhorst Litz auf der Nordspitze der Insel Sylt und besichtigte eingehend die dort liegenden Verbände der Luftwaffe.

Mit einem Begrüßungsabend nahm am Mittwoch die Zweite Großdeutsche Reichstagung der Deutschen Jagdgesellschaft in Stuttgart ihren Anfang. Jüngere Jäger aus allen Gauen Großdeutschlands sind in der württembergischen Gauhauptstadt eingetroffen, die sich zu ihren Ehren feierlich gesammelt hat.

In Zukunft werden die Volksdeutschen wie jeder andere Staatsbürger der Slowakei zum Militärdienst einrücken, und zwar auf ein Jahr, nachdem sie zuvor sechs Monate im Arbeitsdienst waren.

Endlich Rückzahlung Des spanischen Goldes

Paris, 27. Juli. Das Pariser Zivilgericht hat am Mittwoch in der Angelegenheit des spanischen Goldes in der Bank von Frankreich beschlossen, daß zwischen der Bank von Spanien in Burgos und derjenigen von Valencia kein Prozeß mehr bestehen könne, da General Franco inzwischen als Sieger aus dem spanischen Bürgerkrieg hervorgegangen sei und es demnach nur noch eine einzige Bank von Spanien geben könne. Es handelt sich bei diesem Prozeß um das von den Valencia-Volkschwestern bei der Bank von Frankreich deponierte Gold im Werte von etwa 1 1/2 Milliarden Franken. Die Rückzahlung dieses Goldes ist bereits im Verard-Jordan-Abkommen vorgesehen. Die jetzige Gerichtsverhandlung sollte lediglich die juristische Regelung dieser Angelegenheit treffen.

Die Vereinigung der französischen Inhaber spanischer Banknoten beabsichtigt, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen, da diese Banknoten, die aus der Zeit des republikanischen Spanien stammen, inzwischen für ungültig erklärt worden sind.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 27. Juli. (Eig. Fund.) Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichsriegsgericht wegen Landesverrat zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte Friedrich Lopata, geboren am 12. April 1918 in Nürnberg, ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte ist mit dem Nachrichtendienst eines Nachbarlandes in Verbindung getreten. Er hat aus Gewinnsucht militärisch geheime Angelegenheiten verraten und eine Anzahl Spähaufträge ausgeführt.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Quaschschreiber und verantwortl. für Polit. Punkt, Unterhaltung und den Völkerdienst War Ridelhahn; stellv. Quaschschreiber und verantwortl. für den bürgerlichen Teil Hugo Lube (zur Zeit in Urlaub); für den Landkreis Darburg und den Landbezirk Hamburg-Deinrich Hoffmann; für Sport, Briefkasten und die Heiligen Posthorn Lunge. Verantwortl. Anzeigenschreiber: Hans Gize, sämtlich in Hamburg-Darburg 1. - Nur Zeit in Preisliste 7 gollia.

Druck und Verlag G. Bergeröder's Nachf., Hamburg-Darburg 1. D. A. VI. 1939 über 15000.

NIVEA ZAHNPASTA
 pflegend, gründlich reinigend
 Vor dem Zahnschmelz schonend. Verhindert den Ansatz von Zahnstein.
 Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

Dier Bergsteiger in Bergnot
 Hüttengebirge, 27. Juli. In der Hochalpen- und im Wagnmann-Gebiet befinden sich seit Tagen vier Bergsteiger in über- und überhöher Lage. Sie müssen sich an der Stelle verirrt haben, die über einer Wand liegt die über 400 Meter senkrecht ist, und auch von oben her wegen der Meereshöhe nur unter größten Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Rettung aus dem Auto sieben Meter unter Wasser

Während dem Automobilunfall, das kürzlich im Hagen ein Todesopfer forderte, ist ein Mann, das sich jetzt in Schweden ereignet hat, in aus Stockholm den Weg und fuhr in einem Wagen in den Nissanfluß. Das Auto sank in sieben Meter Tiefe ab. Es gelang dem Fahrer, daß er die Ruhe und trotz der gefährlichen Situation die in Rettungsmaßnahmen traf. Sein Gedanke war, die Tür des Wagens zu was sich aber selbstverständlich wegen des Wasserdrucks als unmöglich erwies. Er gelang es ihm, das hinterste Fenster des Wagens oben zu öffnen, so daß das Wasser ausströmte. Unterdessen zog sich der Mann aus dem Wagen fast bis oben mit dem Kopf nach oben. Er machte er noch einen tiefen Atemzug, die Tür auf und suchte die Wasseroberfläche zu gewinnen. Dies gelang ihm auch mit dem Auto. Er wurde in Schweden gefunden und kam er gesund an Land.

Gloria Palast

Das außergewöhnliche Sonder-Programm!

Freitag bis Montag!

Wochentags 5.45 8.30 Uhr Sonntags 4.00 6.15 8.45 Uhr

Franz Lehár's weltberühmte Operette

Eva - das Fabrikmädel

als Film



Heinz Rühmann
Magda Schneider - Hans Söhnker

Ein Triumph der Liebe! Ein Rausch der Freude!

Witz, Humor, Laune und Lachen ohne Ende
Jugend hat Zutritt!

Sonder-Programm: Liody-Film J. Eberhardt, Hamburg 36

Ein Film aus dem Leben - mit einer spannenden, wechselvollen Handlung -



Liebes- und Lebensschicksale

In den Hauptrollen:
Gina Falckenberg
Annie Markart
Hans Zesch-Ballot

Otto Wernicke • Herbert Hübner
Gustav Waldau • Hans Richter

Kulturfilm: „Deutscher Boden“

Neueste Tobis-Tenwochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Harburger Erstaufführung: Freitag - Montag!

Wochentags 5.45, 8.30 Uhr - Sonntags 3.45, 6.15, 8.45 Uhr

UNION-THEATER

Ruf 37 02 60

Theater Spielplan

Volks-Oper am Millerntor Neues Operetten-Theater

Heute 8 1/2 Uhr Premiere
Taitao

Münchhausens neuestes Abenteuer
Romantisches Spiel in 16 Bildern

Ruf: 42 60 06

HANSA-THEATER Lachendes Varieté
tägl. 8 1/2, Sbd. u. Stg. auch 4 1/2, Ruf 24 44 44

Außenmühle Donnerstag und Sonnabend **TANZ**

Alt-Gold kauft
Alt-Silber ständig
Peter Brandt
Beh. gen. C 27281 Lüneburger Str 6 - Ruf 37 06 21

G. SAMEN Landsberger Gemenge
vorrätig!
Samenhandlung E. Wolff
Inh.: Georg Hämmerling
Sand 4 Telefon 37 21 13

Selbstfahrer
mieten
fabrikneue **D.K.-Wagen**
bei der
Standard-Großtankstelle
Otto-Telchow-Str.,
Am Hauptbahnhof. Ruf 37 29 15

Waschblau 3
in Leinenbeutel...
Büdnilwoblüg
Selsenkäden

2-Familienhaus
je 3 Z. u. Küche, m. Auffahrt, Stadtmitte, eine Wohnung frei lieferbar. Preis RM 6 000.- bar.
Albert Hagel, Hsm., Otto-Telchow-Strasse 5.
Schlafzimmer, Büfettis,
Küchen, Tische, Stühle, Couches, Chaiselongues, sehr preiswert!
Laue, Krummholzberg 20
Echtlandsdarfchusscheine werden angenommen.

Stellen-Angebote
Den Stellungsuchenden empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beizulegen. Bei Abschriften, Lichtbildern usw. ist der Name und die Adresse des Bewerbers zu verzeichnen.
Harburger Anzeigen und Nachrichten - Kreisblatt.

Tücht. Hausgehilfin
auch junge Frau sofort oder später gesucht.
Frau M. Suchfort, Wilsdorfer Str. 31.

Des großen Erfolges wegen bis Montag verlängert!
Die große Filmsensation!



Entführt

Ein Film von den Abenteuern eines Kindes während der Kämpfe der Schotten gegen England
Mit **Freddie Bartholomew**, **Warner Baxter**, **Arlene Whelan**. In deutscher Sprache!
Beginn Werktags: 5.45 und 8.30 Uhr.

Sonntag 4 Vorstellungen: 2.00, 4.00, 6.15 u. 8.45 Uhr

Passage-Theater

zeigt ab Freitag bis Montag:
Capitol Heinz Rühmann in **„Heinz im Mond“**
Lachsaien am laufenden Band!

Sporthemden Oberhemden
Charmeuse-Hemden 3.95
Krawatten / Unterwäsche / Badehosen
Turnhosen und alles zur Ausstattung des Mannes

Groß u. preiswert ist die Auswahl im Fachgeschäft
Käthe Meyer Lüneburger Straße 32

Gewandte Mädchen und junge Frauen
mit guten Verdienstmöglichkeiten für die Abteilung Weberer stellt ein

Jutefabrik, Nöldekestrasse

Perfekte Näheri

für Zick-zack-Maschine sofort gesucht.
S. Rost & Co., Werderstraße

2 tüchtige Monteure

gesucht.
Opel-Dienst, Joh. Fischer,
Hamburg, Harburg 1, Bremer Straße 110. Tel. 37 38 98

Haus- und Zimmermädchen
gesucht. **Central-Hotel.**

Für vormittags
saubere Frau
zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht.
Gebrüder Göttlich.

Gesucht ein jüngeres
Morgenmädchen
Lindenstraße 52, D. rechts

Hausmädchen
gesucht **Burgthuder Str. 80.**

Junge, tüchtiger Bäckergehilfe
zum 7. 8. oder später gesucht
Franz Köhling, Bäckermeister, Lauterbachstraße 1.

Jg. Schlachtergehilfe
gesucht.
Schlachtereit Matthies
Hamburg, Fischbeck 23

Jüngerer Botschafter
Nadschaber, zu sofort gesucht.
F. C. Vertram,
Lüneburger Strasse

Stellengesuche

Penj. Oberbeamter
Mitte 50, wieder voll arbeitsfähig, sucht als Angest. Beschäftigung im Handel oder Industrie. u. Buchf.-Kenntnisse. u. a. m. u. Z 240 a. d. Harb. Anz. u. Nachr.

Gusti Huber, Theo Lingon, Hermann Thimig, Franz Schafheitlin u. a. m.

Marguerite : 3

Ein Lustspiel von Format

Sonntag 2 Uhr für unsere Jugend:

„Die Werft zum grauen Hecht“

Täglich 5.45 und 8.45 Uhr.

ZENTRUM

Hannelore Schroth, Rolf Möblus in dem köstlichsten Lustspiel

„Spiel im Sommerwind“

Sonntag 2 Uhr die beliebte Jugendvorstellung

SCHAUBURG

Heimfelder Lichtspiele

Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker

„Die Frau am Scheidewege“

(Das Schicksal einer Aerztin)

Sonntag nachmittag 2 Uhr Jugendvorstellung

„Die Drei um Christine“

Heute zuletzt: „Leichte Kavallerie“

Hansa-Lichtspiele Buchholz

Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. Juli, 20.30 Uhr

Das unsterbliche Herz

Das tragische Schicksal des Erfinders der Taschenuhr

Am Sonntag, dem 30. Juli 1939, ab 15 Uhr

Großes Preisschießen

auf allen Ständen. Ab 20 Uhr: Großer Ball im Gasthaus Buhr. — Hierzu ladet freundlich ein der **Jesteburger Schützenverein von 1864**

Aus dem Stadtteil Harburg

...der die Klatschbasen in den Betrieben

amtliche Korrespondenz der D.N.Z. Ein einfichtsvoller Betriebsführer, dem rageret im Herzen zuwider war und auch die Zuträger deutlich fühlen ließ, die Anbringung eines Spruches an der des Zimmers an, auf dem folgende standen:

„Wer jemals die Schwelle mit Klatscherei betritt, den jage ich zur Hölle; erledigt, weg damit!“

Seine Betriebskameraden grundlos verdrängt die Betriebsgemeinschaft, den Frieden und sollte schärfstens zur Berichtigung gezogen werden. Es gibt Menschen es zur Gewohnheit geworden ist, sie wollen sich entweder interessiert oder aber sie verfolgen dabei höchst Ziele.

ine ist auf den anderen neidisch, weil nur Mark mehr bekommt und meint, eine „Ungerechtigkeit“ sei, müsse er sich dafür revanchieren, und das tut er durch, daß er seiner üblen Charakterisierung freien Lauf läßt. Der Zuträger verleumder ist bei anständigen Unten durch, seine Kameraden rüden ab, und der Betriebsführer ist froh, einen solch üblen Wurschen los ist. etwas zu bemängeln hat, weil er fürch das Interesse des Betriebes darunter ne, der mag offen sein und für seine gung auch geradestehen, aber hinter alles ableugnen und sagen, man habe so gemeint, dafür kann man nur g haben. Ein solch trauriges Subjekt ganz von selbst.

Müsearten locken

es die Hausfrau sehr leicht, ihren tel abmehlungsreich zu gestalten, ei ihren Wirtschaftsetat stärker als spruchen zu müssen; denn was ihr in ften oder auf dem Wochenmarkt auch wird, ob Beeren, Kohl oder Salate, rewert und von guter Beschaffen-

die Sonne einmal besonders gut die Quecksilberfäule beängstigend, lobach es uns den Schweiß aus allen it, wird die Hausfrau zur Freude mienmitglied eine der beliebten auf den Tisch bringen. Ob sie diese ührtischen, aus Stachel, Johannis-beeren bereitet, ist eine Frage des Geschmacks. Das Hauptgericht wird bilden. Wir sollten uns überhaupt f die Gemüsefrost legen und genuß, der gegenüber der Vorkriegs- angeht, ist, etwas einschränken. uchans nicht jeden Tag Fleisch auf kommen. Rühr- oder Spiegeleier manchem Gemüse, und warum sollen mal Kartoffeln mit Tomaten im t der Speisefolgen stehen?

eren Tagen wird die Hausfrau gewiß verschiedenen Kohlsorten zurück- te denke dabei nicht nur an Birning- oder Rotkohl, die gewiß mannig-

renten wurden vereidigt

vormittag um 11 Uhr wurden auf mann-Göring-Platz vor der Alten neuen Rekruten des G-Bataillons vereidigt. Major Altrichter feiner Ansprache auf die hohen es deutschen Soldaten und auf den den die Männer heute für Führer land leisten.

Ab des großen Vierecks, das die Re- eten, hatten Gewehre und schwere R. 90 Aufstellung gefunden. Zu tonierte die Kapelle vom Fas- r. 6 (Harburg) die feierlichen Klänge „Ich hab' mich ergeben...“ Nach gung schloß der feierliche Akt mit dem die Himmel rühmen des Ewigen

iseur — möglichst vormittags!

sicht auf den starken Beschäftigungs- unter Bevölkerungsschichten sowie tätigen Frauen bittet die Friseur- amburg im Namen ihrer Mit- diejenigen Volksgenossen und die nicht im Berufsleben stehen, während der rubigen Geschäfts- B. vormittags zwischen 9 und nachmittags zwischen 15 und 17 Uhr Damit würde einerseits der Ge- im Friseurhandwerk sich wesen- gasloser abspielen, andererseits für die Kunden selbst eine bessere na durchgeführt werden können.

ung mit AdF. Die nächste Fuß- wird am kommenden Sonntag Sie führt zur Eibinzel Wilhelms- punkt: 7 Uhr morgens auf dem Führung: Paul Aschermann.

Harburger Gastwirte feierten

Die Mitglieder des Harburger Gastwirte- vereins versammelten sich am Dienstagabend in Sahlings Gasthaus in Eichendorf zu ihrem Sommervergügen. Bereits um 2 Uhr mittags begannen die hübschen Veranstaltungen wie Bolzenschießen und Kegeln. Die Hauptattraktion aber war wieder einmal das Schießen auf den Vogel. Der Harburger Schützenkönig von 1939/40, Rutschmeier, zeigte auch hier wieder, daß seine Schießkunst nicht von ungefähr ist, denn er errang auch im Kreise seiner Berufs- kameraden die Königswürde des Vereins.

Leider machte der anhaltende Regen ein Verweilen im Garten unmöglich. Aber auch im Saal schmeckten Kaffee und Kuchen ganz vorzüglich. Vereinsvorsitzender Berliner begrüßte die Harburger Gastwirte und ihre Frauen an der Kaffeetafel und sprach launige Worte zu den Versammelten.

Abends verweilten die Gastwirte noch einige Stunden in froher Runde, auch kam die Tanz- freudigkeit zu ihrem Recht.

Nicht unter Bäume stellen!



Photo Privat.

In der vergangenen Woche ging über Schierhorn im Landkreis Harburg ein heftiges Gewitter nieder, bei dem erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Leseer unseres Blattes schickte uns dies Bild zu. Es stellt eine vom Blitz zerhackte Birke dar, deren Splinter etwa 50 Meter weit umhergestreut lagen. Dieser Anblick sollte jeden belehren, sich beim Gewitter niemals unter einen Baum zu stellen!

* Heimfelder Hitlerjugend kehren heim. Am Sonnabend, 29. Juli, werden unsere Heimfelder Jungen von der Gefolgschaft 2/417 wieder heimkehren. Sie befinden sich zur Zeit noch auf der Ostsee und zehren noch von den großartigen Eindrücken, die sie auf ihrer Ostpreußenfahrt hatten. Ankunft 21.30 auf dem Harburger Hauptbahnhof.

„Hinunter ist der Sonne Schein...“

Geistliche Abendmusik in der Dreifaltigkeitskirche

Es ist still geworden am Sand und in den engen Straßen der Altstadt. Die finst're Nacht bricht stark herein. Aus den Fenstern der alten Dreifaltigkeitskirche fällt ein matter Lichtschein in die Dämmerung, und milde, getragene Orgellänge sättern durch die Stille — es ist ein tief empfundenes Largo, ein dem Wunderwerk der Orgel entlocktes Abendlied uneres großen Meisters Johann Sebastian Bach.

Geistliche Abendmusik an einem Sommerabend — das ist wie ein Ausruhen von der Hast und dem „Tempo“ des Tages und eine künstlerische Feierstunde zugleich, zumal wenn die Vortragsfolge eine ganze Reihe von kirchenmusikalischen Klein Kunstwerken bietet, wie man sie nur selten hört, Lieder und Instrumentalstücke, denen Andacht, Abendfrieden, Glaubensgewißheit und Glaubensfreude entströmen.

Neben dem Largo aus der 1. Invention von Bach (für Violine und Orgel), und dem Largo aus der Sonate 5 F-Moll, einer Aria (Verdi Brati) von Händel hört man Werke von A. Corelli, darunter das mit zartem Gloden- spiel (Orgel) umrahmte, musikalisch außer- ordentlich reizvolle Adagio aus der Kirchen-

sonate in G-Moll. Alles in allem: Geistliche Kammermusik im schönsten Sinne des Wortes.

Der Kirchenraum liegt im Dämmerlicht, nur der Altar, gleichsam als sinnbildliche Konzentration der Gedanken, ist mystisch beleuchtet. Das ist richtig so, denn diese Musik ist ganz auf Andacht und stille Vertiefung eingestellt. Das Geigen solo spielt Ernst Hohl (Harburg) mit feinsinnigem Ausdruck und technischer Reife, die Orgelbegleitung führt Pastor Marahrens mit bemerkenswerter, wohlthuender Stilleinheit und künstlerischer Formgebung aus.

In die Vortragsfolge der Instrumente waren geistliche Lieder eingestreut, ebenfalls selten gehörte, musikalisch und liturgisch-religiös gesättigte Klein Kunstwerke, die Pastor Hub (Neugraben) mit klangvoller Baritonstimme und mit viel Empfindung sang.

Die Gemeinde (leider nur spärlich versammelt) beschloß diese geistliche Feierstunde mit dem Abendliede: „Hinunter ist der Sonne Schein, die finst're Nacht bricht stark herein...“

Abendmusik am Sommerabend, musikalische Lyrik der Andacht und der Stille.

Max Klockenhahn.

Sünd j! all dar? — Jaaah!

Ein fröhliches Sommertreffen der Schleswig-holsteiner

Der Kasperspieler hatte es den Kindern ganz besonders angetan

Der Niederdeutsche Ring (Schleswig- holsteiner-Bund), Ortsgruppe Harburg, hatte Landsleute und Freunde für gestern nachmittag in Sahlings Gasthaus in Eichendorf zu einem frohen Sommerfest geladen. Zahlreich kamen sie, und mit ihnen die Kinder in hellen Scharen, frohen Mutes und mit erwartungs- vollen Gesichtern. Denn: Gruppenleiter Heinrich Mohr hatte ja ein Programm ausgearbeitet, das gewiß nicht von Pappe war und von lieblichen Ueberraschungen nur so triefte. Bob Bly, ja — das war wirklich ein Fest, das den Teilnehmern noch lange gegenwärtig sein wird, weil alles so herzlich,

in so wundervoller Harmonie

verlieft, weil gelacht wurde nach Herzenslust und die Alten sich ebenso an dem kindlichen Spiel ergötzten, wie die Kleinen später dann beim abendlichen Tanz ein gewichtiges Wort mit- zureden wünschten. Ja — deshalb und aus vielen anderen Gründen noch!

Bereits gegen 16 Uhr hatten sich die ersten Muttis mit ihren Kindern im Garten ein-

gefunden, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Und sie kamen! Wenn sich der Beginn auch etwas hinausögerte, so wurde die kleine Zwangspause doch in adäquater Weise genutzend ausgefüllt mit einem gemü- tlichen Kaffeestündchen. Dabei sang Henry Harder hübsche — meist plattdeutsche — Lieder zur Laute; eine allerliebste Vogelkantate oder „Lütt Matten de Haf“, das Lied „von de niegen Büsch“ und andere. Starker Beifall belohnte den Sänger für seine frohen Weisen.

Heinrich Mohr, der Rührige,

hielt mit humorvollen Randbemerkungen feineswegs hinter dem Berge und forderte die Erwachsenen auf, die neue Tanzfläche im Garten, deren Einweihung am Vorabend beim Sommervergügen der Harburger Gastwirte so sehr ins Wasser gefallen war, ausgiebig zu benutzen. Und dann drehten sich die Paare unter den Klängen des Kinderorchesters „Gut Ton“.

Inzwischen hatte sich der Kinder eine mit Recht zur Schau getragene Unruhe bemächtigt,

denn nun sollte der Kasperspieler Heinrich Bothing aus Hamburg mit lustigen Leder- bissen aufwarten. Ungebuldig hockten die Kleinen auf ihren Stühlchen vor der geheimnis- vollen Kasperbude, und da erschallte auch schon die Stimme: „Sünd j! all dar?“ Und wie ein kleiner Orkan kam die Antwort aus den kleinen Mäulern: „Jaaaah!“ Na, und dann ließ

der unsichtbare Onkel

die schöne Geschichte von der verschundenen — Verzeihung, verschundenen! — Prinzessin vom Stapel. Wie sie dasahen und gespannt zuhörten! Ja, das war gewiß 'ne feine Sache. Da röteten sich die Wangen der Kinder, erstrahlten die Augen wie kleine Stern- schneppen, und im Eifer des Gefechts sperren sie den Mund auf wie hungrige Vögelchen. Zum Lobe von Heinrich Bothing muß gesagt werden, daß er es ausgezeichnet verstand, seine Zuhörerschaft zu fesseln. Nicht nur, daß er die Kinder durch Frage- und Antwortspiel als Mitwirkende beschäftigte, nein — auch die Erwachsenen waren mit von der Partie. Einer unter ihnen ließ sich dem unsichtbaren Kasperle gegenüber gar zu einer „Amts- annahmung“ hinreißen und behauptete allen Ernstes, er sei von der Presse. Schäter stellte sich dann aber heraus, daß er gesunkert hatte: er arbeitet nämlich an der — Delpresse bei der Hobum!

Wie dem auch sei, auf jeden Fall verbreitete sich sehr schnell im Garten

eine ausgelassene Fröhlichkeit,

die man erlebt haben muß, um von einer wirk- lich gelungenen Veranstaltung sprechen zu können. Und das war sie doch nicht wahr?

Auch für die Muttis und die jungen Damen hatte man vorgeorgt. Sie traten — nach Stärkung durch Kaffee und Kuchen — zum Preisegeln an, und manche von ihnen legten „Dinger“ auf die Bahn, die auch einem gewiegten Regelbruder alle Ehre gemacht hätten. Eine Auswahl hübscher Preise lockten in greifbarer Nähe, und die besten Reglerinnen waren die Lachenden.

Als sich die Kühle des Abends bemerkbar machte, verkrümelten sich die Festteilnehmer in den Saal, wo mittlerweile eine Kapelle schon eifrig zum Tanze aufspielte. Hier nun begann der bunte Teil. Zwischen Tanz und Abendbrot zeigte nochmals Heinrich Bothing in der Kasperlebude seine humorvolle Kunst und sang auch Henry Harder noch einige Lieder zur Laute. Unter anderm ein lustiges Lied

vom Floh, der meine Liebste biß,

aber oho, ich wußte nur nicht wo! Der frohe Sänger muß aber wohl doch bittere Erfas-



Und dann ließ der unsichtbare Onkel in seiner Kasperlebude die schöne Geschichte von der verschundenen Prinzessin vom Stapel... Photo: Harburger Anzeigen und Nachrichten

Was moht denn unj' Rupen?"

Die Schule in der Erzeugungsschlacht

Um Deutschlands Unabhängigkeit in der Versorgung mit Rohstoffe anzustreben, um für Deereszwecke so dringenden benötigten im eigenen Lande zu gewinnen, wurden in den letzten Jahren auf dem Schulgrundstück in Kempten Maulbeerbäumchen angepflanzt. Die Pflanzen haben sich auf dem mageren Boden so gut entwickelt, daß unsere Schule sich vielen anderen im Kreise in diesem Sommer bereits eine

Keine Versuchs- und Anschauungslehre
 durchführen konnte. Ende Mai bekamen wir von der Nachzuchtanstalt der Niederdeutschen Spinnschlucht in Gelle 1/2 Gramm Bruteier zugesandt. In den ersten Zunitagen schlüpfen die Raupchen, und hiermit begann nun unsere Arbeit, der sich Schüler und Lehrer mit ausnehmender Hingabe widmeten. Mit größter Aufmerksamkeit wurden die Raupen in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien beobachtet. Der auch die Eltern interessierten sich bald für die Tierchen.

Als sich unsere Versuchslehre dem Ende der Entwicklung näherte, da wurde täglich

wiederholt die Frage laut: „Was moht denn unj' Rupen?“ Und am Feierabend stellten sich zahlreiche Eltern ein, um „Ihre“ Raupen zu bewundern und sich über den gleichbleibend kräftigen Dünge zu freuen. Vor einigen Tagen haben sich nun die letzten Tiere eingespinnen. Heute wurden die Kokons an die Spinnblüte in Peine eingeschickt. Wenn auch das genaue Ergebnis noch nicht bekannt ist, so kann eins doch heute schon gesagt werden: Wir haben mit unserer ersten Aufzucht, der wir alle als 100prozentige Laien gegenüberstanden, guten Erfolg gehabt. Wir haben dabei bemerkt, daß die Pflege der Seidenraupe gar nicht so schwer ist, wie man es sich vorstellt. Außerdem besteht durch die Seidenraupenzucht, wenn sie als Erwerbszucht betrieben wird, die Möglichkeit einer nicht geringen zusätzlichen Einnahme. Wer in der Nähe seiner Wohnung Platz für 1000 Pflänzchen hat und täglich einige Augenblicke erübrigen kann, der versuche es ruhig mit der Aufzucht von Seidenraupen. Es lohnt sich und macht viel Freude.

Landkreis Harburg

Moisburg

Witwenkinder. Bei dem vor einigen Tagen von unserer Ortschaft niedergegangenen Gewitter wurden auch einige Schäden angerichtet. In Hause des Einwohnern W. Sching der Witwe Keime von den Bewohnern erstickt werden. In der Nähe des Schützenplatzes wurde ein Gausebaum vom Blitzschlag von oben bis unten lahm gelassen und bietet jetzt dem Schauer einen gespenstischen Anblick. Im behauerten Emmen wurde schließlich eine Kuh auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Rosentweide

Witwenkinder. In der Bogtei Neuland zogen Dienstag mehrere schwere Gewitter zusammen. Dabei fuhr ein Blitz in die Fernsprechanlage von S. Maad und drang dann weiter das Haus ein, wo die elektrischen Leitungen der Rundfunkapparate zerstört wurden. Die Überleitung ein wüstes Durcheinander. In ähnlicher Weise ist weiterer Schaden nicht entstanden. Außerdem wurde das Fernsprechnetz Kleinrosentweide bis zum Deich zerstört. Alle Fernsprecher in Rosentweide außer Betrieb gesetzt. Daneben mußten auch mehrere Leitungen dran glauben.

Maschen

In einem Tag fast 50 Millimeter Regen. Am Dienstagmittag vorüberziehende Gewitter hatte wolkenbruchartige Niederschläge. In weniger als zwei Stunden

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Hamburg

Allgemeine Wetterlage: Die Wirbelsturm im Osten Deutschlands, die sich nur langsam abschwächt, bleibt jetzt ohne Einfluß auf das Wetter Nordwestdeutschlands. Für uns vorübergehend ein Hochdruckfeld witternd, da sich das atlantische Hoch bis nach Westeuropa erstreckt. Ueber Irland drängt neue Störung langsam ostwärts, später südostwärts.



Wetterausichten für Nordwestdeutschland für Freitag, 28. Juli:
 Schwache, von Nordwest auf Südwest wehende Winde, besser bis wolfig, überwiegend kühl, Temperatur wenig verändert.
 Weitere Ausichten: Keine wesentliche Veränderung.

fielen fast 40 Millimeter Regen. Im ganzen wurden für diesen Tag 48,9 Millimeter gemessen. Das ist mehr als die Monatssumme vom Monat Juni und fast das dreifache der im Mai gefallenen Niederschläge.

Ober

Gauflimittel zeigt „Seimat“. Heute abend um 20.30 Uhr findet im Parteilokal Ernst Schmeine in Ober eine Filmvorstellung der Gauflimittel statt. Es kommt der erfolgreiche Sarah-Leander-Film „Seimat“ zur Aufführung.

Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Winterspiele

Berlin, 27. Juli.

Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Dr. Brüning wurde am 25. Juli im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Propaganda-Ausschuß für die 5. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen gebildet. Dem Ausschuß gehören Vertreter der für die Propagandamaßnahmen einschlägigen Abteilungen des Ministeriums an, außerdem Vertreter der Reichspropaganda und des Olympiaortes Garmisch-Partenkirchen.

Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) wird im Auftrage des Propaganda-Ausschusses die gesamte Propaganda für die 5. Olympischen Winterspiele im Ausland durchzuführen. Der Präsident des Organisationskomitees der 5. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Holt, hat seine Zustimmung zu den vorgesehenen Werbemaßnahmen, die zum Teil bereits eingeleitet sind, erteilt.

Mit der Seilsehwebebahn über den Rhein

Die Internationale Verkehrsausstellung Köln 1940 wird eine Seilsehwebebahn erhalten, die die Stadt mit dem Ausstellungsgelände verbinden wird. Sie wird am Deutschen Ring hinter der Bastei ihren Einsteigebahnhof erhalten, von hier aus, langsam ansteigend, den Rhein überqueren und auf der anderen Seite ihren höchsten Punkt in einem 60 bis 70 Meter hohen Turm finden, dessen Terrasse den Besuchern der Bahn Gelegenheit geben wird, den

Hamburger Landbezirk

Langenbeck

Der Schießsport in Langenbecker Schützenverein wird nach einer kurzen Atempause, die durch das stattgefundene Schützenfest veranlaßt wurde, jetzt ununterbrochen weiter durchgeführt. Am kommenden Sonntag findet für alle Schützen auf den Schießständen bei S. Diercks ein Übungschießen statt. An diesem Sonntag wird gleichzeitig ein kleiner Vereinspokal gefeuert. Das Schießen beginnt um 14 Uhr. Die Jungschützen üben am Freitag dieser Woche um 17 Uhr ebenfalls auf den Ständen bei Diercks, und am nachfolgenden Sonnabend müssen alle Jungschützen und auch alle Spielleute des Spielmannszuges zu einer wichtigen Besprechung von 19.30 bis 21 Uhr bei Ad. Schulenburg in Langenbeck erscheinen.

Neugraben

Ein Zusammenstoß erfolgte zwischen einem Personkraftwagen und einem Lieferauto. Da beide Wagen ihre Fahrt gemindert hatten, entstand lediglich Sachschaden durch Verbeulung und Verschrammung der Fahrzeuge. Der Unfall war auf die Beengung der Straße durch die Gasrohrlegungsarbeiten zurückzuführen.

Fischbeck

Neuer Kursus. Die Segelflugschule ist seit einiger Zeit mit einem neuen Kursus von Segelflugschülern besetzt und seitdem herrscht wieder das gewohnte Bild an den Flughängen der Fischbecker See. Sonntags kommen zu den Flugschülern die Angehörigen zu Besuch, so daß die See dann ein buntes Bild bietet.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt eine Übung im Ortsteil Fischbeck ab. Die Feuerwehrabteilung brachte die Wehrleute an Ort und Stelle und unter dem Kommando des Brandmeisters ber-

Letzte Funkmeldungen

Das Ausland bewundert den Deutschen Luftschuß

„Die Polizei brauchte niemals einzugreifen“

Paris, 27. Juli. (Eigener Funkdienst.) Zahlreiche Pariser Zeitungen veröffentlichen Berichte über die Luftschußübungen in der Reichshauptstadt. Insbesondere findet ein längerer Bericht des Berliner Sabas-Vertreters Aufnahme, in dem anerkannt wird, daß während der ganzen Dauer der Übung unter der Bevölkerung Disziplin und guter Humor geherrscht habe. Der Berliner Berichterstatter des „Figaro“ hebt hervor, daß die Polizei niemals eingreifen brauchte, da die Vorschriften von der Bevölkerung genauestens befolgt worden seien. Selbstverständlich können einige wenige Blätter ihr Mißvergnügen über die eindrucksvolle Demonstration des Selbstschußes der Millionen Berliner nicht verbergen. So behauptet der „Excelsior“ schlaunweg, man habe bei der Bevölkerung keinen großen Eifer in der Bezeugung der Vorschriften feststellen können, und das „Ordre“ bezeichnet die Übungen in seiner Berichterstattung als „Schaustellung“.

London muß die Berliner Disziplin anerkennen

London, 27. Juli. (Eig. Funkd.) Die große Berliner Luftschußübung hat starkes Interesse in der Londoner Presse gefunden. Sämtliche Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte, in denen der Gerng der Übung eingehend geschildert wird. In dem Berliner Bericht der „Times“ heißt es u. a., auf das Heulen der Sirenen seien die Straßen in sehr kurzer Zeit menschenleer gewesen. Auch „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, daß die Disziplin der Bevölkerung gut gewesen sei. Während des Alarms seien die Straßen unglaublich still und leer gewesen.

Bewunderung in USA.

New York, 27. Juli. (Eig. Funkd.) Die USA-Presse berichtet ausführlich und mit Angabe zahlreicher Einzelheiten über die große Berliner Luftschußübung, die als großer Erfolg bezeichnet wird. Die Berichte weisen auf die hervorragende Disziplin der Berliner Bevölkerung hin, die eine „ungemein schnelle Abwicklung“ und „überverkartige Präzision“ möglich gemacht habe.

Dr. Goebbels eröffnet die 16. Große Deutsche Rundfunkausstellung

Berlin, 27. Juli. (Eig. Funkd.) Die 16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939 wird am Freitag, dem 28. Juli, vormittags 11 Uhr, durch Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet werden. Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wird über alle deutschen Sender übertragen werden.

Vorsicht mit englischen Nachrichten!

Pretoria, 27. Juli. (Eig. Funkdienst.) Die nationalburische Johannesburg Tageszeitung „Der Transvaaler“ befaßt sich heute mit der Nachrichtenpropaganda in Südafrika und schreibt, Reuter gebe sich im Verein mit der „South African Press Association“ die größte Mühe, um das Weltgeschehen in günstigem Licht für England darzustellen. Die Berichterstattung über die englisch-japanischen Verhandlungen habe soeben wieder ein überzeugendes Beispiel dafür geliefert, daß man englische Nachrichten mit Vorsicht aufnehmen müsse. Viele Leser der englischen Presse Südafrikas befinden sich noch heute in Unkenntnis über das, was sich in Tokio abgespielt habe.

Das burische Blatt nennt die Verhandlungen von Tokio eine „beschämende große Niederlage der britischen Diplomatie“. Reuter habe die Bestimmungen des Abkommens solange nicht veröffentlicht, bis Chamberlain mehr als einen vollen Tag später diese im Londoner Parlament bekanntgeben mußte. Londons englisches Nachrichteninstitut habe auch ständig weiter versucht, die britische Niederlage zu verschleiern.

Die Zeitung schließt mit ironischen Bemerkungen darüber, daß man trotz solcher Vorfälle immer noch behauptet, das britische Nachrichtenwesen betreibe keine Agitation. Das Blatt fordert auf: „Jeder muß auf der Hut sein und seine persönliche Meinung sprechen lassen.“

Infolge von Unruhen und gegen einen geplanten Generalkrieg hat der Gouverneur von Algier die Requisition des Hafens und aller öffentlichen Dienste angeordnet.

130jähriger Wein vom Meeresgrund

Kopenhagen, 27. Juli.

Seit einiger Zeit ist der Kutter „Ge“ in Girtshals an der Nordküste von Jütland mit Vergungsarbeiten an der im Jahre 1808, also vor 131 Jahren an der jütischen Küste gestrandeten englischen Fregatte „Cressent“ beschäftigt. Mit ihrer gesamten Mannschaft

schon während der Schwefelfahrt gewonnenen schönen Ausblick auf die Stadt, den Strom und die W.-Anlage in Ruhe aus der Vogelschau zu genießen. Vom Turm der Schwefelfahrt aus geht die Führung dann über Staatenhaus, rindell, Gleisanlagen von Deuts-Tief und das Ausstellungsgelände hinweg, parallel der Brachstraße bis zum Hauptzugang der W., wo mit dem Bahnhof der Südbahn auch die zweite Station der Schwefelfahrt angelegt werden wird. Die Gesamtlänge der Schwefelfahrt wird 1300 Meter betragen.

von 240 Mann liegt die englische Fregatte acht bis zehn Meter tief im Meer begraben. Nach dem Bericht des Bergungsschiffers hat er schon bedeutende Werte an das Tageslicht gebracht. Die Fregatte sei gut erhalten, selbst das Tauwerk, von dem er mächtige Rollen an Land gebracht habe. Hunderte von Pistolen und Gewehren wurden außerdem aus der Fregatte herausgeschafft, auch Kanonenkugeln, von denen jede 27 Kilo wiegt.

Der Schiffer erzählt, daß schon die Alt-eisenteile beträchtlich seien, die er geborgen habe. Aber auch Gelbmünzen und andere Dinge wurden gefunden. Die englische Fregatte war nicht nur mit Waffen, sondern auch mit reichlichem Proviant versehen, der zur Versorgung für die englische Ostflotte bestimmt war. So führte die Fregatte in großen Mengen Tonnen mit Speck mit sich. Einige dieser Tonnen wurden an die Oberfläche gebracht. Ihr Duft ist nicht gerade angenehm, und der Speck hat sich vollständig in dickflüssiges Fett aufgelöst. Im Rumpf der Fregatte wurden auch einige Knochen gefunden, die ohne Zweifel Reste der englischen Marinesoldaten sind, die mit dem Schiff ertranken. Der größte Teil der Besatzung war allerdings über Bord gegangen und ertrank in der Brandung.

Ein besonders interessanter Fund ist ein Kasten mit 16 Flaschen Wein, von denen jede zwei Liter birgt. Nur drei der Flaschen waren zerstört, eine vierte explodierte, als sie ans Licht kam. Der Schiffer hat den Wein gefostet und bezeichnet ihn als durchaus trinkbar. Aber er ist stark gewürzt und inzwischen dickflüssig geworden. Weitere Geschmacksproben kann er leider nicht liefern, da er die 12 Flaschen der Kollbehörde abliefern mußte.

Die Untersuchung des Wines hat aber einen noch viel wichtigeren Grund, man hofft nämlich, die Kasse des Schiffes zu finden, da behauptet wird, daß es die Lösung für die englische Ostflotte mit sich führte. Bisher waren die Nachforschungen nach dem Gelde aber vergeblich. Es ist auch nicht sicher, ob die Kasse überhaupt in dem Schiffsrumpf steckt, denn es wird erzählt, daß die Engländer mit der Kasse das sinkende Schiff verlassen und diese dann an anderer Stelle verfenkt hätten.

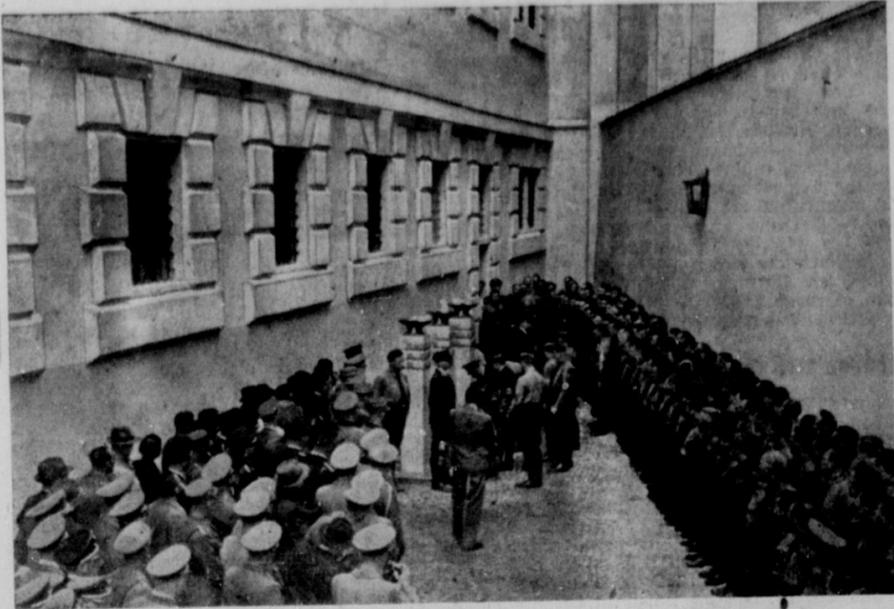
Aus dem Wirtschaftsleben

Wertpapierbörse

Reichsbank 180, Hamburger Hypothekbank 92%, Vereinsbank 116, Savag 44%, Lloyd 16, Hamburg-Süd 120, Hansa 103, Reutim 130, Boemann 40, Ost-Africa 40, Hamburger Bodbahn 98, Bremer Straßenbahn 91, Rammesmann 103%, Vereinsbank 99%, Rheinfahrt 135%, AG 113, Schudert 167%, Siemens 189%, Betula 160% (Gold), GEB 143 (Gold), J. G. Farben 144%, Deutsche Erdöl 118%, Wilt-Brauerei 132, Holsten-Brauerei 130, Elbschloß 151, Otavi 21%, Schantung 84, Neu-Guinea 165, Altbef 132%, Bremer Altbef 124%, 5 1/2 % Hamburger Liquidations-Pfandbriefe 100%, 4 1/2 % Hamburger Pfandbriefe 99 (Gold).

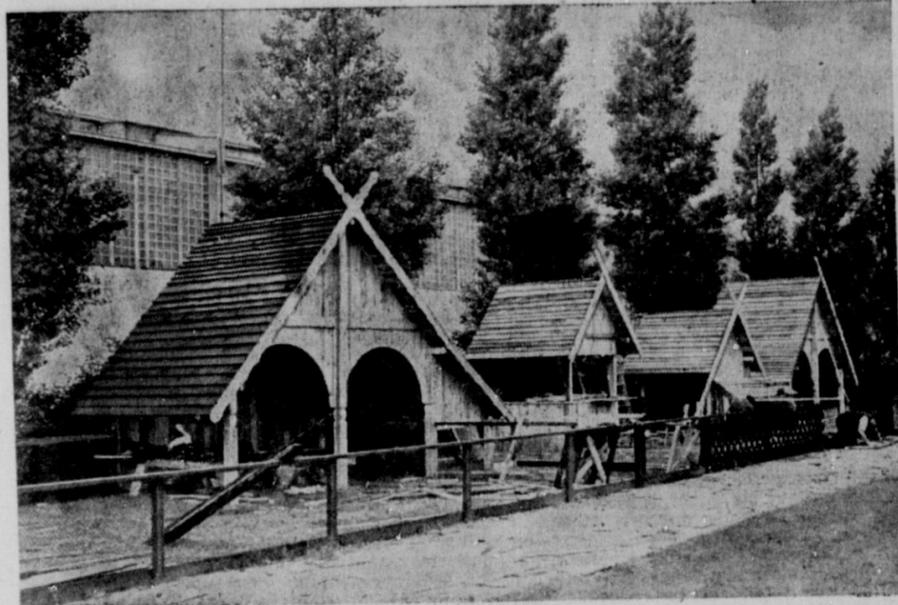
Das Weltgeschehen in Bildern

Der tägliche Bilderdienst der Harburger Anzeigen und Nachrichten Kreisblatt



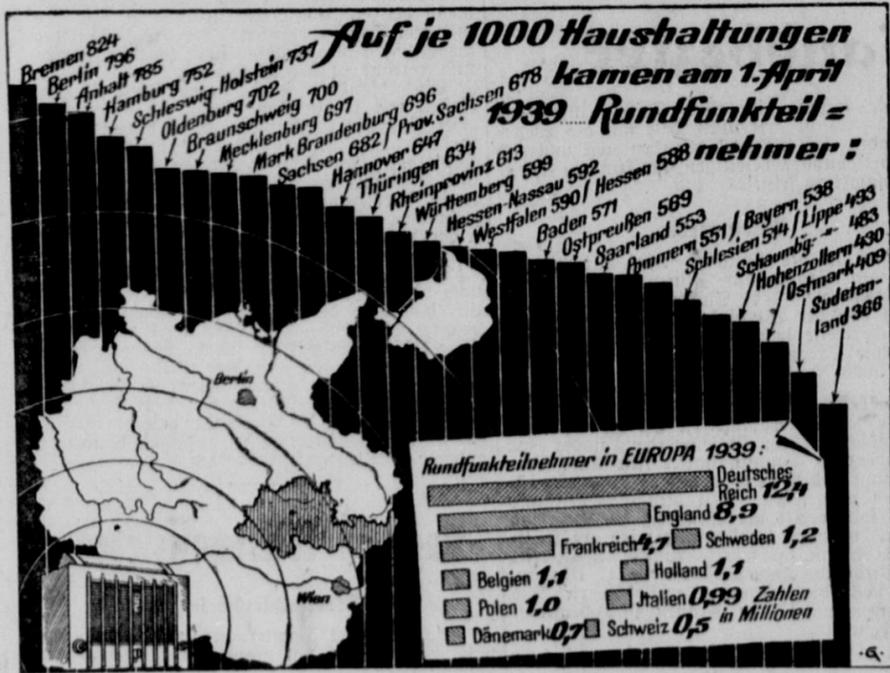
Die Ostmark im Zeichen des Gedenkens an die Erhebung im Juli 1934

Die Feier im Galgenhof des Wiener Landgerichts für die Männer, die vor fünf Jahren ihren Einsatz für Volk und Führer mit dem Leben bezahlen mußten. Oberführer Scharringer, Oberführer Raßl und Standartenführer Glas legen an den von Opfernern gekrönten Pylonen, die die Namen der toten Helden tragen, Kränze nieder.



Klein-Sendungen auf der Rundfunk-Ausstellung

Hier am Fuße des Funkturms entsteht zur 16. Großen Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung Berlin 1939 ein kleines Kinderparadies. In wenigen Tagen werden hier Kinder vor das Mikrophon treten und Proben ihres Talents abgeben können.



Zur 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung

Im Laufe des letzten Jahres nahm die Verbreitung des Rundfunks im Deutschen Reich weiterhin erheblich zu. Im alten Reichsgebiet erhöhte sich die Zahl der Rundfunkhörer von 9,5 auf 11,4 Millionen, das sind 20 v. H.! Interessant ist der Vergleich der Rundfunkdichte in den einzelnen Landesteilen, wie ihn unsere Bildstatistik zeigt. Für das Memelland liegen noch keine neueren Angaben vor, es ist gegenwärtig noch das rundfunkärmste Gebiet des Deutschen Reiches. Hinsichtlich des Bestandes an Rundfunkteilnehmern steht das Deutsche Reich in Europa an weitaus erster Stelle.

Weltbild (K) 4 — Weltbild-Gliese (M) 1 — Schirner (K) 1



Die Halle der Kraftfahrzeugindustrie auf der Internationalen Verkehrsausstellung Köln 1940.

Die 6000 Quadratmeter große Halle ist bereits im Rohbau fertig. Das Kraftfahrzeug kommt seiner Bedeutung entsprechend in einem größeren Rahmen auf der IWA zur Darstellung.



Trotz Schlechtwetter gute Leistungen auf der Wassertuppe

Am dritten Wettbewerbstage der 20. Rhön legte NSKK-Sturmführer Treuter-Schwege (unser Bild) die weiteste Strecke zurück, die ihn über 109 Kilometer nach Neuenhausen (Franken) brachte.



Der Führer bei der Gröfnung der Wahrenther Bühnensfestspiele 1939

Begeistert jubelt die Menge dem Führer vor dem Festspielhaus zu.

Ein paar Gartenkuriositäten

Von Hans Mahlau

„Willst du, willst du, willst du mit Chorden gehn...“

Unsere alte ostpreussische Waischfrau hat dieses Lied gefungen, als wir Kinder im Runn will ich diesen „Chorden“ befragen, in wir mit ihr gehen sollten. Er hat keinen stimmten Platz, dieser Garten, er ist über und nirgends. Er ist der gute alte Garten, Kindheit schlechtweg, der Garten mit dem Baum und der Rundbank mit dem Großen plätschen; er ist der Kindheitsgarten, der jeden ein anderes Gesicht hat und — eine Kuriosität. Sie behaupten noch heute in geoffenen Winkeln ihre Existenz, diese Kuriositäten aus einer gerühmten Zeit.

Die Glasugel

Mein Garten hatte eine Glasugel, riesengroße rote Kugel aus dünnem Glas, steckte auf einem grünen Stod und spiegelte die Welt, den Himmel und alle Wolke. Wenn man jedoch gar zu nah auf die gelbe Welt blickte, dann schwoll die Nase, und Gesicht ging in die Breite. Man soll nah auf die Welt blicken! Hier ist sie unspiegelte, also bleibt auch die Verzerrung eine geliebte — und das Kind hat Freude daran. Ob es daraus lernt...?

Seit die Befähigkeit der Sachlichkeit Feld — und auch den Garten — geräumt ist die Kugel aus den Volksgärten so verschwinden. Wie alles Aussterbende das Privileg weniger kleiner und großer geworden, die Formen und Farben sich an glänzenden Reflexen erfreuen und genug besitzen für die harmlosen Spiegeln reien der philosophischen Kugel.

Buddeln so und — so

Eine Flasche ist in Norddeutschland Buddel. Eine Römhbuddel hat noch unter die Erde gebracht — beziehungsweise Inhalt. Weit häufiger aber bringt der zieher des Inhalts die Buddel unter die Boden läßt er herausragen, als Herd Gartens: Flaschenboden neben Flaschen ergibt eine sinnige Einfassung der Beet-Rabatten.

Wenn aber die Beete zu groß sind und Inhaber gar zu viele Buddeln unter die bringt, dann kann es passieren, daß — kehrt — die Buddeln ihn wiederum... eben eine Buddel im Kreise. Von ihr ist weltbekannte Ausdruck „Buddeln“ abgeleitet.

Jede Buddel ist sozusagen das Ergebnis einer Leistungsprüfung. Sicht am Fein der fröhliche Alte unter den dicken Blüten, so schaut er mit leiser Behauptung diese Schwanzenden einstiger Herrlichkeit. Beete sind mit Erinnerungen garniert: brach ich an einem stürmischen November den Hals, als der dicke Laas Ohlsen bavarischen Kutter in den Winterharen und dich leerte ich... Es macht auch wenn er die Buddeln der Erinnerung durcheinanderbringt. Wer soll das auch so genau behalten!

Klein und doch groß

Fast alle Menschen haben das Bedürfnis ihren Besitz zu vergrößern, und falls das gelingt, ihrem kleinen Besitz den Aufwind Größe zu geben. Zu diesen Scheinvergrößerungen gehört alles, was Weiterungen setzt, die gar nicht vorhanden sind. Wenn kleine Firma ihren einzigen Lieferwagen „Wagen Nr. 5“ bezeichnet, so denkt der lose Kunde: muß das ein Geschäft sein solchen Wagenpark hat! — Sieht man Gitter her in einem Garten eine lang geschwungene Brücke: Das muß ja ein Park sein! — denkt man, weil man einen voraussetzt. Der Bach ist aber nur ein Rinnefall und der Garten nur ein Gartchen.

Ist aber alles im richtigen Verhältnis kann es ein großer Besitz sein, auch wenn Größe ganz klein ist, so klein, daß es auf Lacktafel Platz hat. Das ist nicht in Japan, das gibt es in Japan. Wer keinen Garten dem Hause hat, der hat ihn in seiner Behütte.

Mit gekreuzten Beinen hockt der vor seinem Miniaturgärtchen und schaut den dunklen Augen durch schmale Ritze seine Pflanzbäume, auf Kirich- und blühte, auf das Moos und die Steinchen. Mit feinem Sonnenschirm spaziert Phantasie auf den Kieswegen über die geschwungene Brücke am silbernen Bach seinen kleinen — großen Garten.

Gips

„Ich gab dem Reh einen ganz kleinen — Und da war es aus Gips!“ So endet Erlebnis eines Dichters, der ein Reh in stillen Park anpflanzte. Man soll der nicht nachjagen. Wenn man sie mit fassen will, ist sie immer aus Gips.

Das sind die zauberhaften Gesellen Kindheit, die man nicht sieht: die Raben die Niesen und Zwerge und die Engel der Kinder. Man sollte sich kein Bild von ihnen. Sie stehen verloren und auf auf Konolen und in den Gärten, die engel und Zwerge aus Gips. Die Engel glauben nicht mehr an sie, und wissen, daß die wirklichen Zwerge tragen, die sie unsichtbar machen — Engel sind in ihnen. Die Teufel sind natürlich — aber das sind ja nun Engel, die von den besseren wieder werden.

Englische Palästinalizei vollständig unter jüdischem Einfluß

Sensationelle Aufklärung des Mordmordes an dem britischen Polizeiergeanten Collinge

Beirut, 27. Juli.

Der britische Polizeiergeant Collinge ist vergangene Woche erschossen worden. Englische amtliche Berichte behaupteten, daß Kampf mit arabischen Freischärlern ge-

schien „Justiz“ halten. Bei seiner Rückkehr von Jerusalem nach Tel Aviv wurde der deutsche Polizeioffizier Goddard wie ein jüdischer Nationalheld empfangen. Seine Frau wurde mit Blumen überschüttet. Goddard erhielt hohe Geldgeschenke, und in Judenversammlungen wurde er fürmisch „geehrt“.

Collinge wurde jetzt dort ermordet.

Dieser Mord an einem Zeugen in diesem Prozeß ist nicht der erste. Neben diesen beiden Polizeibeamten hatte der Staatsanwalt noch einen arabischen Dolmetscher, dessen Sohn und seinen Neffen geladen. Sie waren Küsten-

wundeten den Sohn und den Neffen. Nur das Dazwischentreten arabischer Polizisten vertrieb die menschlichen Schützen. Die beiden verwundeten Araber wurden in das Krankenhaus des arabischen Arztes Dr. Dejami übergeführt. Hier erschienen am 18. Juni mehrere Personen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie drangen in das Krankenzimmer des einen Arabers und ermordeten ihn durch Revolverschüsse. Die beiden anderen Araber konnten fliehen. Dieser brutale Mord wurde von den englischen Behörden nie verfolgt.

Es ist ein offenes „Geheimnis“, daß die englische Polizei gar nicht mehr in der Lage ist, ihren Willen in der Judenstadt Tel Aviv durchzusetzen. Die Juden treten immer herausfordernder hier auf, und vor ihren Mordmordern schrecken alle anständigen Polizeibeamten zurück — denn sie können sich auf ihre Kollegen nicht mehr verlassen.

Die britische Polizei ist in sich gespalten, ein Teil beugt sich der Macht der jüdischen Geldes und der Tatsache, daß schon in London selbst die Rechtsbeugung zugunsten der Juden beginnt, der andere Teil, der die Juden erkennt und sie verachtet, und der vor allem seinem Dienst nachkommen will, fragt sich, wer ihn im Ernstfall noch schützt.

Die Engländer haben ihre Macht in Palästina zum größten Teil verloren.

„Das große Schauspiel“ vor der Hagia Sofia

Mörder im weißen Sterbehemd — Zigeuner als Henker

Seit zehn Jahren wurde in Istanbul kein Todesurteil mehr vollstreckt. Die meisten Mordprozesse wurden nach anderen Städten Anatoliens verlegt und dort auch abgeurteilt. In der letzten Zeit ist bei der Großen Nationalversammlung eine härtere Auffassung festzustellen. Todesurteile unterliegen der Bestätigung der Großen Nationalversammlung, die allein das Begnadigungsrecht hat, von dem jetzt aber fast nicht mehr Gebrauch gemacht wird.

Für die Istanbul Presse war die Hinrichtung in Istanbul

eine große Angelegenheit. Der Todesandidat war ein junger Mann, Küçük Ali, der die Eltern des von ihm geheirateten Mädchens umgebracht hatte, weil diese die Heirat verweigerten. In epischer Breite, durch Bilder unterstrichen, haben die Zeitungen den Vorgang geschildert. Interessant ist, daß das Todesurteil bzw. die Verurteilung des Gnadengehindem Häftling durch einen muslimanischen Geistlichen mitgeteilt wurde, gleichzeitig mit der Ankündigung, daß es in einer Stunde schon an den Galgen geht.

Die Hinrichtung selbst war auf 3 Uhr morgens angelegt, dem Geis gemäß auf öffentlichem Platz, wozu der Platz vor der Hagia Sofia gewählt wurde. Trotz der ungewöhnlichen Stunde hatte sich

eine nach vielen Tausenden zählende Menge Neugieriger

freilich nicht der besten Schichten, eingefunden. Durch zwei Gendarmen geführt, durchschritt der Verurteilte mit auf dem Rücken gefesselten Händen das Spalier der Zuschauer, unheimlich anzusehen in dem ihm übergehörtem weißen Sterbehemd. Unter dem dreieinigen Galgen wurde ein Tisch aufgestellt, auf ihm ein kleiner Schmel, auf den sich der Verurteilte stellen mußte.

Henker war, wie auf dem Balkan üblich, ein Zigeuner, diesmal ein junger Mann von 17 Jahren, der die Sache zum erstenmal machte, jedoch, wie die Zeitungen melden, nicht ganz geschickt war mit dem Anpassen der Schlinge, die daher dem Kandidaten ein paar mal probeweise um den Hals gelegt wurde, bis sie die richtige Länge hatte! Nachdem die Schlinge endlich angepaßt war, konnte die Prozedur vor sich gehen.

Die Ungeduld der Zuschauer war aber schon auf das Höchste gestiegen, und der Polizeiforcht hatte Mühe, die Menge zurückzuhalten. Mit einem kräftigen Fußtritt warf der Henker Tisch und Schmel um. Die Zeitungen schildern ohne Scheu, wie der Körper des Hängenden zuckte, wie ihm die Augen aus den Höhlen traten und der Hals sich reckte. Um die letzten Zuckungen abzukürzen, umschlang der Zigeuner die strampelnden Beine und zerrte sie mit einem kräftigen Ruck nach unten.

Die Leiche wurde bis zum Morgen um 9 Uhr hängen gelassen, und auf der Brust des Toten wurde ein Plakat befestigt, auf dem das Todesurteil nebst Verurteilung geschrieben stand. Die Menge verteilte sich. Man war zufrieden. Das „große Schauspiel“ vor der Hagia Sofia, auf das so viele mit Spannung gewartet hatten, war erlebt worden.

Slowakisches Gemeinschaftslager in Niedersachsen

Der auf einer Deutschlandreise befindliche Stabschef der slowakischen Dinka-Garde, General Murgas, traf in Hannover ein, um seinen im Gau Süd-Hannover-Braunschweig untergebrachten Landsleuten einen Besuch abzustatten. Unter Führung von Gauobmann Käthe wurden im Oberhaz zwei Arbeitsgemeinschaftslager, in denen rund 250 Arbeitskameraden aus der Slowakei untergebracht sind, beichtigt, wobei der slowakische Stabschef sich über das Leben und über die Unterbringung seiner Landsleute in Deutschland eingehend unterrichtete. Zum Abschluß der Lagerbesichtigungen sprach Stabschef Murgas vor der ganzen Belegschaft. Die Eindrücke, die er erhalten hatte, faßte er in dem Satz zusammen: „Was ich gesehen habe, ist eine schöne Grundlage für eine ehrliche und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern“.

Pfannkuchen mit Arsenik

Leipzig, 27. Juli. Der am 28. September 1907 geborene Walter Fritz Friedrich aus Jittau, ein gut beleumundeter Mann, hatte im Jahre 1935 ein Mädchen kennengelernt, zu dem er bald darauf eine aufrichtige Zuneigung empfand. Obwohl seine Auserwählte Mutter eines Kindes war, beschloß er, sie zu heiraten. Da erschien im Juni 1937 der frühere Liebhaber der Frau, der Vater des Kindes, wieder und heiratete sie vom Fleck weg. Friedrich war darüber sehr betrübt. Als im folgenden Jahre der junge Ehemann nach auswärts verzog, wurden die alten Beziehungen wieder aufgenommen.

Um die Frau ganz für sich zu gewinnen, verfiel der Angeklagte auf den Gedanken, den Ehemann zu beseitigen. Zunächst schickte er ihm als „Aufmerksamkeits“ zwei Wirte, von denen einer Kattengast enthielt. Dann überbande er ihm einen selbstgebackenen Kuchen, dem Arsenik beigeigt war, und schließlich Mitte Januar dieses Jahres drei mit Arsenik bestrichene Pfannkuchen. Der Ehemann war so slug, nichts davon zu essen, vielmehr die „Geschenke“ der Polizei zu übergeben.

Vom Schwurgericht Stettin wurde Friedrich, der voll geständig war, am 25. April wegen Mordversuchs in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und zu zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieses Urteil hat nunmehr Rechtskraft erlangt, nachdem der 5. Strafsenat des Reichsgerichts die von dem Angeklagten hiergegen eingelegte Revision als offensichtlich unbegründet verworfen hat.

Die Heimat des Pottwals

Für die Walindustrie ist der Pottwal von geringerer Bedeutung, und die „Internationale Konferenz der Walindustrie“ hat den Fang von Weibchen im Jahr 1937 verboten, trotzdem ist natürlich die Kenntnis von der Lebensweise dieser Tiere für die gesamte Walindustrie von großer Wichtigkeit. Vor kurzem hat S. L. Matthews eine Arbeit über den Pottwal veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Pottwale merkwürdigerweise in den tropischen Gewässern heimatisiert sind, während der heißen Jahreszeit jedoch in kühleres Wasser abwandern. Auf dieser Wanderung findet die Begattung statt. In den Subtropen erfolgt die Geburt der Tiere. Die Trächtigkeit der Weibchen dauert 16 Monate, und die Neugeborenen sind vier Meter lang.

Konserveriertes Blut zur Lebensrettung

Blut gefährlich — Die vier Blutgruppen des Menschen — gewaltiger Fortschritt

Am 15. Juni 1867 gelang es dem französischen Arzt Jean Baptiste Denis, eine Blutung am Menschen durchzuführen. Er vermischte mit einer ganz eigenartigen Lebensflüssigkeit nämlich ein ganz unerwartetes Gegenstück gelehrter Kreise ein, der dazu führte, daß nicht nur das französische Parlament auf Betreiben der Pariser die Bluttransfusion, wie wissenschaftlicher Blutübertragung genannt wird, unterstellt wurde, sondern daß sogar die weitere Vornahme solcher Eingriffe genehmigt wurde. Allerdings waren diese Bedenken grundlos, da man damals als Spender, wie heute, Menschen verwendete, die verschiedenen Tiere! Da Tierblut wir heute wissen, auf Menschenblut einzuwirken vermag, so darf es nicht sein, daß sich damals mancher Todesfall eingetragenen vollkommene in Verurteilung wurde.

und damit nicht selten zum Tode führt. Als man diese Tatsache erkannt hatte, konnten weitere Zwischenfälle bei den Bluttransfusionen glücklicherweise verhütet werden. An den meisten größeren chirurgischen Kliniken schaffte man sich allmählich einen mehr oder weniger großen Stab von freiwilligen oder auch organisierten Blutspendern, die je nach ihrer Blutgruppe in einzelne Abteilungen getrennt wurden, um jenseitig Spenden der richtigen Gruppe zur Verfügung zu haben. Eine Einrichtung, die sich in der Regel auch auszeichnet im Ernstfalle bewährt hat.

Nun hat sich aber gezeigt, daß in kleineren Kliniken und vor allem im Kriegsfalle, bisweilen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung geeigneter Spender auftreten können, und daß es für solche Fälle am wünschenswertesten wäre, jeweils ausreichende Blutmengen der einzelnen Blutgruppen in irgendeiner konservierten Form bereitzustellen zu können, so daß zum Beispiel im Kriegsfalle die einzelnen Sanitätsformationen stets ausreichende Mengen von Blutersatz zur Verfügung haben.

Tatsächlich ist es gelungen, in letzter Zeit Verfahren ausfindig zu machen, um Menschenblut vor der Gerinnung zu bewahren und solches ungerinnbares Blut ausreichend lange Zeit aufzubewahren. Die ersten Veröffentlichungen auf diesem Gebiete erschienen im Jahre 1930. Anfangs vor allem in Rußland, Italien, Spanien, Frankreich und der Schweiz, neuerdings aber auch in Deutschland. Besonders interessant ist dabei, daß die Russen als Ausgangsmaterial ausschließlich Leichenblut nehmen, das sie noch bis zu sechs Stunden nach dem Eintritt des Todes gewinnen.

Die erste ernsthafte Probe bestand dieses Verfahren der Übertragung konservierten Blutes im soeben beendeten spanischen Kriege. Hier wurde in besonders geschaffenen Zentralen in der Etappe das Blut entnommen, mit einer Natriumsulfatlösung ungerinnbar gemacht und dann im Kühlschrank mittels Kraftwagen an die Front geschafft. Die Spanischen Autoren gaben an, daß das Blut auf diese Weise etwa drei Wochen ungerinnbar erhalten war, und daß über zehntausend Bluttransfusionen mit solchem konservierten Blute ausgeführt wurden.

Dr. med. F. L.



Donnerstag, 27. Juli Reichsender Hamburg 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause: 17.00 bis 17.15 „Aus der Welt der Jugend“ und ungarischer Bericht „Was uns so am Tage beunruhigt“. 17.15 bis 17.30 Aus der Welt von Gannes. 18.00 Großer Feierabend I. Heute Stunde: Sommerfrische — Ferienwonne. II. Stettin: Wehrmacht spielt. Dazwischen: 18.45 Wettermeldungen. Hafenbericht. 19.15 Zeitspiel. 19.55 Sportmeldungen. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.15 Das große Wilhelm-Bühnen-Aktuell. 21.40 Papa, Mama, Tochter, Jung — Unkel. Heute dreißig mit Spannung in Schottischen oderber. — Saar bei Radmann, im fun der! 22.00 Nachrichten. 22.20 Nachrichten in englischer Sprache. 22.40 Hannover: Spätmusik. 24.00 bis 3.00 München: Nachtmusik. Deutschlandliedender 16.00 Musik am Nachmittag. Dazwischen: 17.00 Heinrich Heine Gedichte. 18.00 Das Wort hat der Sport. 18.15 Schachklub — Wulforski. 18.45 Deutsches Schachfen in West. Die Dampfabst ohne Preisrichter. 19.00 Deutschlandecho. 19.15 Durch Schwedens Landschaften. 20.00 Bericht. Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.15 Begegnung mit einem Dichter. Felix Dähnen. 20.40 Der italienische Dirigent Alberto Erede dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsenders. 22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. Johann Sebastian Bach. 22.45 Deutscher Seemetterbericht. 23.00 bis 24.00 Musik zur guten Nacht. Freitag, 28. Juli Reichsender Hamburg 5.45 Becken, Morgenpunsch. Wettermeldungen. 6.30 Von Hof und Feld. 6.00 Frühnachrichten. 6.10 Volksabende. 6.20 Zum frühlichen Beginn. 6.30 Königsberg: Morgenmusik. In der Pause 7.00 bis 7.15 Wettermeldungen. Nachrichten. 8.00 Wetter-

meldungen: Daubalt und Familie. 8.20 Unsere Altersbegegnung. (8.30 bis 10.30 Sendepause). 10.30 Neues Ansehen. 11.00 Deutschlandlied: Aus den Wechsellagen in Berlin. Eröffnung der 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. 12.00 Meldungen für die Binnenluftfahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.15 Saarbrücken: Mittagskonzert. Dazwischen: 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Umfchau am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.20 Musikalische Kurzwelt. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichslandhandels. 15.30 Von der Rundfunkausstellung Berlin: „Tanz rüber, Tanz rüber“. 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause (17.00 bis 17.10): Ein Meeresforscher erzählt. 18.00 Berlin: In einer deutschen Schule in Lieberke. Schreien aus Chile. 18.15 Auf zwei Klaviere. 18.45 Wettermeldungen. Hafenbericht. 19.00 Ziel: Walsler, die das Herz erfreuen. 19.55 Sportmeldungen. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.15 Leipzig: Musik aus Dresden. 20.30 Jüngere-Serenade. 22.00 Nachrichten. 22.20 Nachrichten in englischer Sprache. 22.40 Leipzig: Unterhaltungs- und Dausmusik. 24.00 bis 3.00 Nachtmusik I. Spätmusik. 2. Pieder von Schumann. Bradms und Straub. 3. Johann Straub — Franz Lehar. 4. Kleine Volksmusik. Deutschlandliedender 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. 6.10 Kleine Melodie. 6.30 Königsberg: Frühkonzert. Dazwischen: 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8.00 Sendepause. 9.00 Sverrezeit. 9.40 Kleine Rundfunk. 10.00 Sendepause. 11.00 Reichsendung: Eröffnung der 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. 12.00 Deutscher Seemetterbericht. 12.15 Von der Rundfunkausstellung Berlin: Musik zum Mittag. Dazwischen: 13.00 Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Hören. Wetter- und Marktberichte. 15.15 Siegfried Horries spielt — 15.30 Mädel im Dienst! Rundfunkbericht aus dem Mädel-Arbeitsdienstlager in Falkenberg. Anschließend: Programmhinweise. 16.00 Von der Rundfunkausstellung Berlin: Sport und Mikroskop. 19.00 Vom Tag: David-Balafiel Deutschland-Jugoslawien. 19.15 Musik zur Dämmertunde. 20.00 Fernpunsch. Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.15 Stunde für den Helfer. 21.00 Abendkonzert. 22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Der Seemetterbericht. 23.00 Musik aus Dresden. 23.50 bis 24.00 Richard Straub.

Die ewige Sehnsucht

Roman von Ilse Schuster

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 81 d

10

Gertrud ist keine Frau unüberlegter Entschlüsse, aber dieses Angebot hat etwas Verlockendes. Man könnte von vorn anfangen, man braucht keine mitleidigen Gesichter mehr zu sehen, man könnte freier atmen, müßte sich nicht immer zusammennehmen. Es ist nicht immer leicht mit der Mutter, die nichts vergessen kann und deren anders klingende Worte nur Oberfläche sind, das hat sie von Anfang an gewußt. Es ist schwer, sich wieder unterordnen zu müssen, hat man doch nun schon einmal für sich gelebt. Das Kind mitnehmen... nein. Nachkommen lassen, in drei, vier Monaten. Ja, sie würde sich wieder eine kleine Wohnung nehmen, ihr Kind wieder für sich haben, ein freier Mensch sein.

„Bis wann muß ich mich entscheiden, Herr Silberbrook?“
 „Sie heute abend um 7 Uhr, Frau Uder.“
 Sie richtet sich auf, sieht in ihrem schwarzen Kleid noch schmäler und blässer aus. Der Hut wirft dunkle Schatten über ihre hellen Augen, und Silberbrook denkt, daß sie aussehe wie ein ganz junges Mädchen, wäre nicht der Schmerzszug um ihren Mund eingegraben.
 „Ich nehme an, ich... danke Ihnen, Herr Silberbrook. Ich werde Ihnen Ihre Fürsorge nie vergessen.“

Der Mann wehrt ab, wieder meldet sich sein Gewissen.
 „Ich werde auch sonst nichts unversucht lassen, um Nachricht zu bekommen, Frau Uder. Ich könnte Ihr Vater sein, deshalb dürfen Sie sich auch etwas von mir sagen lassen. Vergraben Sie sich nun nicht so in ihren Kummer. Sie müssen den Anschlag behalten, wenn Sie sich Ihrem Kinde zuliebe durchsetzen wollen. Sie sind doch...“

„Ein Mensch mit hartem Mut... hat Kapitän Schwitters einmal gesagt. Gott weiß, wie nötig ich ihn habe, Herr Silberbrook. Niemand ahnt, wie schwer es mir oft wird, ihn zu behalten.“

Sobald sie gegangen ist, bleibt der Reeder eine ganze Weile still stehen. Er denkt an seine beiden Töchter, die wohlbehütet durchs Leben gehen, die noch keine harten Proben bestehen mußten. Was wissen sie vom Daseinskampf... nichts. Und doch ist es gut, die Härten frühzeitig zu spüren. Um so kraftvoller steht man dann auf seinen Beinen, um so weiter wird der Horizont, um so tiefer das Wissen um menschliche Unzulänglichkeit...
 Aber dann drückt er auf den Signalknopf und ruft Fräulein Schmidt zum Diktat.

6. Kapitel

Es gibt Nächte, in denen die Mannschaft der kleinen Fregatte nicht an Land rudert, sondern im Wohnschiff bleibt. Sie hatten sich ein wenig nordwärts geschoben und gute Weite gehabt. Nun hat Lopez eine Arbeitspause eingelegt, die Leute sind ermattet von der Hitze und kommen erst an Deck, wenn die Sonne untergegangen ist. Der Koch hat aufstapeln müssen, Lopez hat nicht mit dem Alkohol geizt. Er selbst hat ihm fleißig zugesprochen und nun tanzt er in einer Ecke seines Wohnschiffes und stiert in den Himmel.
 Auch Jan ist hundemüde, aber weniger vom Schnaps, der ihm nicht geschmeckt hat, als von der Arbeit in der sengenden Sonne. Er liegt auf dem Deck und döst. Lopez steht aus ver-

schwimmenden Augen in den aufziehenden Sternenhimmel und überlegt, ob es nicht doch besser sei, zur Insel hinüberzurudern. Aber da kommt der Koch und gießt ihm noch einmal das Glas bis zum Rand voll. Bögern greift er danach, aber ehe er es an die Lippen setzt, sagt er:
 „Jan, schläfst du?“
 „Nein.“
 „Wollen wir nicht doch lieber an Land? Wenn du jetzt ja sagst, gieße ich das verfluchte Zeug ins Wasser und schmeiße den Koch hinterher.“

Jan Uder lacht und dreht sich auf den Rücken.
 „Ist doch egal, wo du schläfst. Und wenn du jetzt auf die Insel willst, mußt du ein paar Leute wecken, die dich rüberrudern und den Koffer schleppen. Also bleibe schon hier und gieße den Schnaps trotzdem aus, du wirst morgen einen Schädel haben, um den dich kein Mensch beneidet.“

Lopez grunzt zufrieden vor sich hin. Recht hat der Jan, ist egal, wo man schläft. Ginge ja sogar hier auf Deck, aber das ist verboten für ihn... er muß bei seinem Perlenkoffer bleiben... Er richtet sich auf und sieht, wie Jan aufsteht.
 „Wohin denn?“
 „Ins Bett.“ kommt es lakonisch zurück. Ihm tut der Rücken vom vielen Bücken weh, die Haut ist schmerzhaft verbrannt, und die Hände haben Blasen bekommen. Es war in den letzten Tagen zu viel gewesen, aber er hatte sich nicht schmeißen lassen wollen. Lopez fällt müde zurück. Unbeweglich liegt der Koch neben ihm. Nun ist allein im Boot, er ist schlaftrig:
 „Du sollst den Kopf ins kalte Wasser stecken, damit du wieder nüchtern wirst. Wie soll denn das morgen werden?“

Ach morgen... hol der Teufel... aber recht hast du... da hängt ja auch die Strickleiter... ach... lieber nicht... wieder fällt er zurück. Schläft schonard ein. Der Koch grunzt, rückt näher an ihn heran. Nach einer Weile ist tiefe Stille. Nur das Wasser gluckst und klatscht sanft an das kleine Schiff, hebt es zärtlich wiegend auf und nieder.

Auch Jan Uder liegt ruhig auf seiner Britische. Er ist übermüdet und kann nicht einschlafen. Wieder ist es nur ein Dösen; wie lange er so liegt, weiß er nicht. Im Halbschlaf hört er einmal, daß oben auf Deck herumrumort wird und daß sehr viel später jemand die Treppe herunterkommt. Es ist wohl Lopez, der nun endlich schlafen geht. Denn drüben in seiner Koje framt er herum, versucht, ganz gegen seine Gewohnheit, leise zu sein. Komisch, bei dem Rausch! Jan Uder wirft sich auf die andere Seite, horcht aber immer wieder hinüber. Minutenlang ist es still, aber dann fängt Lopez wieder an herumzutranzen. Vielleicht ist ihm nicht gut, dem armen Teufel, man sollte nachsehen und fragen, ob man ihm helfen kann.
 Jan steht seufzend auf, ist mit zwei Schritten an der Kojentür, stößt sie auf und will eben die Hand anschieben, um Lopez' Tür zu öffnen, als ihn ein heftiger Schlag ins Gesicht trifft. Er taumelt zurück, greift instinktiv zu... wieder ein würgender Griff, den er aber nun variieren kann, und dann ist ihm alles klar. Im Schein der Taschenlampe, die auf dem Tisch in der Koje liegt, erkennt er den Koch...

„Was hast du denn mitten in der Nacht hier zu suchen?“ schreit er ihn an. Wilschnell wirft er sich ihm in der schmalen Tür an die Brust, drängt ihn zurück... die Berlen! Da liegen sie ja! Wo ist Lopez... Himmelsherrgott... aber da fühlt er einen stechenden Schmerz am Arm, warm rinnt es ihm über die Haut.

„Verfluchter, schwarzer Hund!“ knirschte er, eine rasende Wut springt ihn an und gibt ihm verstärkte Kraft. Er haut zu, schreit und indes ihm schon der Atem leuchtend aus den Lungen stößt, sich der würgende Griff des Schwarzen so fest um seinen Hals legt, daß rote Funken vor den Augen tanzen, kommt endlich Hilfe. Einer von den Leuten ist aufgewacht vom Lärm und hat den Steuermann geweckt. Mit vereinten Kräften werfen sie den Koch nieder. Mit Fesseln an Händen und Füßen liegt er in der Ecke, schweratmend stehen sich die Männer gegenüber. Jan ist der erste, der ein Wort findet.
 „Der tut keinem mehr was, Steuermann. Wenigstens nicht bis morgen früh. Geh jetzt und sieh zu, was mit Lopez los ist. Wahrscheinlich stochbetrunken. Er hat bestimmt nicht gemerkt, wie der Gauner ihm die Schlüssel weggenommen hat. Ich kümmere mich um die Berlen.“

Der Steuermann sieht noch unerschrocken, aber er ist es gewöhnt, den Weißen zu gehorchen, er geht. Jan Uder lehnt sich an den Tisch, auf dem es in kleinen Häufchen sanft aufleuchtet. Schwarz und weiß und rosa, ja auch zartgrün. Seine Hand legt sich darauf und füllt die Kühle, die von den Berlen ausströmt. Vordem rollen sie ihm durch die Finger. Was vor ihm liegt, bedeutet Geld, viel, viel Geld. Jan atmet tief auf. Langsam, fast zögernd füllt er sie in die kleinen Beutel zurück, nicht eine der Berlen bleibt in seinen Händen hängen. Er schließt den Koffer und steckt den Schlüssel in seine Tasche; dann wirt er noch einen Blick auf den Gefesselten in der Ecke und geht, den Koffer in der Hand, in seine Koje zurück. Erst nachdem er ihn dort gut verwahrt hat, steigt er hinauf an Deck. Was ihn dort erwartet, lähmt ihn fast.

Der Steuermann ist dabei, Lopez aufzurichten. Er spricht auf ihn ein, ohne eine Antwort zu bekommen. Aus einer tiefen Wunde fließt Blut, das sich mit dem Meerwasser mischt, und in kleinen Rinnsalen über Deck läuft. Mit einem Satz ist Jan zugeflogen, starrt Lopez und dann den Steuermann an.
 „Tot?“
 Der Indio nickt und legt seinen alten Kameraden, mit dem er so oft auf Fang ausgefahren ist, langsam und vorsichtig auf die Blanken zurück. Noch einmal unterleuchtet Jan Uder den schweren, reglosen Körper, aber da ist kein Herzschlag mehr, und über die grohen, dunklen Augen liegen schon die Schleier des Todes.
 „Es hat gar keinen Kampf gegeben. Der Hund hat ihm das Messer zwischen die Rippen gestochen und ihn dann einfach ins Meer geworfen, er muß ihn im Schlaf erstochen haben. Er hat nur vergessen, nachzusehen, was aus seinem Opfer geworden ist und zu sehr der starken Strömung vertraut. Lopez hat sich an die Strickleiter geklammert, sich in ihr verstrickt...“
 In Jan Uder kreisen die Gedanken, dann sagt er, und es klingt wie ein Befehl:
 „Jetzt keinen Lärm schlagen, Steuermann. Morgen früh rudern wir zur Insel und holen Pedro. Dann sprichst du mit den Leuten und machst ihnen klar, daß der Fang zu ruhen hat, bis du zurückgekehrt bist. Wir fahren sofort nach Esmeralda und melden den Vorfall. Berlen und Geld bleiben in meiner Ver-

wahrung, ebenso der Taucherhelm, damit man heimlich auf eigene Rechnung tauchen kann.“
 Der Steuermann nickt.
 Ein brauner und ein weißer Mann kommen in der Sternennacht Totenwachen einen, der ihnen ein guter Kamerad war.

In der ersten Dämmerung rudern sie Insel, lassen den Toten und auch den gefesselten Koch in der sicheren Obhut der Mannen. Schweigend hört sich Pedro den traurigen Uder aufgetaucht, ihre weichen, gelben Hände legen einen Verband um den verletzten Arm, denn daran hat noch keiner gedacht. Schmales Gesicht ist traurig, nur um den Mund liegt ein zartes Lächeln.
 „Du hast die Berlen von La Plata bekommen, es soll Segen auf deiner Tat sein, sagst sie mit einer seltsam schwebenden Stimme. Da erst kommt Unruhe über Jan. Pedro La Plata, das heißt, fort von der Insel, ihm das Leben wiedergegeben hat, das einem braven guten Mann noch einmal hat. Das heißt aber auch, Abschied nehmen. Das heißt, Ataju, nach der man sich in Nächten gesehnt hat und die doch so unersfern blieb...“

Aber er hat nicht viel Zeit, lange nachzudenken, was er hier zurückläßt, rudert mit ihnen hinüber zur Fregatte. Überzeugt sich selbst davon, daß Lopez auch mit dem Koch spricht er, aber dann auf die harten Worte keine Antwort, hockt er in seiner Ecke, das Gesicht ist Daß und hämischem Grinsen.
 Jan Uder hat die Mannschaft lassen. Sie stehen stumm und warten, was der weiße Mann tun wird. Der weiße Mann mit sich selbst, aber dann findet rechten Worte, um den stillen, braunen raben zum letzten Male zu grüßen. Er verabschiedet, was er sagt, sie verstehen an ihrem Dersagen, was Jan tut...
 „Vater unser, der du bist im Himmel...“
 Wie lange ist es her, daß Jan Uder hat, aber nun steigt es ihm aus dem Hals, als sei es immer da gewesen und habe erwartet, geweckt zu werden. Und mit altem Gebet der Christenheit sinken der braune Mann ins Meer. Zu den Berlen und Seetangen, die ihm fast ein Leben vertraut gewesen sind.

Jan übergibt Pedro die Aufsicht über die Flotte und Mannschaft, der Steuermann die Arbeit ein, die getan werden soll. selber von Esmeralda zurückkommt. Er liegen bereit, die die Männer wieder zurüchbringen, auch der Koch muß mit. Er versucht er, sich noch einmal zu wehweh, was ihm bevorsteht, wenn er einmal zur Faktorei zurückgebracht wird. Aber es nützt ihm nichts, trägt ihm paar kräftige Siede und Stöße ein, die zusammenfallen lassen. Er hat den Kopf weißer und den Koffer mit dem Boot vor Augen, der Steuermann hat Pedro nach.

Am Strand steht Ataju und wartet. Sonne steht hoch am Himmel, und der mann drängt. Jan Uder gibt allen ein seltsames, ziebendes Gefühl freigeht hoch. Die braunen, schlüchternen La Plata sind ihm ins Herz gewand, nun er Abschied nehmen soll, für immer er so vieles sagen. Aber er kann nicht hält Atajus seine Hand fest, sieht ihm schimmernden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Umjubelt und doch einsam

Therese Krones, der Liebling Wiens

Ein Tatsachenbericht von Hans Heuer / Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Schweigen lastete auf den Zurückbleibenden. Alle sahen Therese Krones an, die Ferdinand Raimund jetzt zu einem Sessel führte. Sie saß davor; nieder, schlug die Hände vors Gesicht... ein verzweifertes Schluchzen erschütterte ihren Leib.

Im selben Augenblick drang von der StraÙe her jubelndes Rufen und Schreien:
 „Hoch Therese Krones! Hoch Refers!“
 Therese Krones, der Liebling Wiens, hörte es nicht.

Sie hörte nicht die tröstenden Worte der Freunde, die sich um sie bemühten, sie beruhigen wollten.
 Als sie das Gesicht hob, fiel ihr Blick auf Ferdinand Raimund.

Ernst stand vor ihr. In seinen Augen las sie Mitleid. Mitleid, gegen das sie sich aufbäumte.
 Gerade von ihm wollte sie es nicht. Von ihm nicht, den sie liebte... den sie immer lieben würde, so lange sie lebte!

Sie stand plötzlich auf.
 Das keine Epitaphien fuhr über ihr Gesicht und äußerlich völlig ruhig stand sie da.
 „Ich möcht' nach Haus!“ sagte sie.
 „Ich werd' dich heimbringen, Refers!“ erbot sich Raimund.

Sie schüttelte den Kopf.
 „Ich geh' allein... ich brauch' niemand... niemand brauch' ich...“
 Mit raschen Schritten verließ sie den Raum.

Der Prozeß gegen den Grafen Walewski hielt Wien wochenlang in Atem.
 Der Mörder leugnete. Er wehrte sich mit aller Verwegenheit gegen die Beschuldigung, den Professor ermordet zu haben.

Gegen ihn stand das Zeugnis seiner toten Frau... gegen ihn stand die Tatsache, daß man in seinem Schreibtisch über 35 000 Gulden fand, über deren Herkunft er keine Auskunft geben konnte.

Man hielt ihm seine völlige Verschuldung vor. Der Jude Salomon stand wimmernd vor den Richtern und sagte aus, daß er dem Manne dort im ganzen 24 000 Gulden geliehen habe, die er nie wiederbekommen werde. Er sei ruiniert...
 Die Volksfängerin Therese Krones, die er unter der falschen Vorwiegung, sie heiraten zu wollen, an sich gelockt hatte, war von Walewski mit Schmutzreden beschnitten worden, die — von ihr zurückgegeben — auf dem Richterisch lagen und ebenfalls als Beweis angesehen wurden.

Alles Leugnen half nichts.
 Walewski wurde zum Tode verurteilt.
 Der Mörder brach zusammen, als der Spruch gefällt wurde. Er hoffte auf Begnadigung, hoffte, wenigstens mit dem Leben davonkommen.

Der Kaiser bestätigte das Urteil.
 Drei Tage später wurde er bei der „Spinnerin am Stod“ gehängt.
 Ganz Wien war herbeigeströmt, um der Vollstreckung des Urteils beizuwohnen.

Therese Krones fand nach diesem furchtbaren Erlebnis lange nicht zu sich zurück. Ueber ihrem Leben lag ein Schatten, den sie nicht zu bannen vermochte.
 Sie erlebte es noch, daß Ferdinand Raimund endlich seine Toni heimführen durfte. Aber sie sah auch, daß das Glück zu spät zu ihm kam. Er glaubte nicht mehr daran.

Immer mehr bemächtigte sich seiner eine unbewingliche Schwermut.

Bis ein Ereignis eintraf, vor dem er sich sein ganzes Leben lang gefürchtet hatte: Ein kleiner Hund brachte ihm beim Spiel eine Verletzung bei.

Raimund war tödlich erschrocken. Die Weissagung der Handlerin tauchte drohend vor ihm auf.
 „Das ist das Ende!“ sagte er. „Der Hund war toll!“

Toni versuchte ihn vergeblich zu beruhigen. Sie überredete ihn zu einer Reise um ihn abzulenken. Er fuhr mit ihr nach Mariazell.

Als sie nach einigen Tagen zurückkehrten nach Gutenstein, wo er sein Landhaus besaß, hörte er, daß man den Hund töten mußte, da er am nächsten Tage auch noch ein Mädchen gebissen hatte.

Nun vermochte Ferdinand Raimund nichts mehr davon abzubringen, daß der Hund tollwütig gewesen sei und daß er an den Folgen dieses Bisses sterben müßte.

Toni war verzweifelt.
 „Komm nach Wien, Liebster!“ bat sie. „Ein Arzt wird dir helfen! Es ist ja net so arg!“

Er ließ sich zur Rückkehr nach Wien bestimmen. Auf der Fahrt dorthin wurden sie von einem furchtbaren Gewitter überrascht und mußten in einem Gasthof in Pottenstein übernachten.

Mitten in der Nacht wurde Toni durch einen lauten Knall geweckt. Erschrocken stürzte sie an Raimunds Bett...
 Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen.

Ein paar Tage lebte er noch. Am 5. September 1836 starb er.

Wien trug seinen Liebling zu Grabe. In Gutenstein wurde er beigesetzt. In Leopoldstadt fand in der Kirche eine Totenfeier statt. Das Kirchenschiff war gedrängt voller Menschen.

Die Orgel spielte einen ergreifenden Trauermarsch, in dem Motive aus dem Hobeilied aufklangen...
 Draußen in Gutenstein am Grabe stand Therese Krones. Ueber das Schluchzen und Weinen der Trauernden hinweg schwang ihre Stimme:

„Brüderlein sein, Brüderlein sein! Müßt mir nur net böse sein! Scheint die Sonne noch so schön, Einmal muß sie untergehn... Brüderlein sein, Brüderlein sein! Es muß geschieden sein!“

Dann verließ ihre Kraft sie. Sie zusammen und mußte von Fremden auf den Wagen getragen werden...
 Nicht mehr lange lebte Therese Krones. Die Wiener verwöhnten sie mehr. Wo sie sich sehen ließ, wurde sie geliebt, wollte man ihr zeigen, daß man sie lieben konnte.

Es war, als sei mit dem Tode Raimunds auch ihr Lebensnerv gerissen. Sie sang noch... sie stand Abend für Abend auf der Bühne... aber sie empfing Freude mehr daran. Oft wartete sie Wiener begeißert klatschten, einen Kulisse, als müßte dort im nächsten Augenblicke die geliebte Gestalt Ferdinand Raimunds tauchen, als müßte er wie sonst, herbeigehen, ihre Hand fassen und gemeinsam mit dem Beifall danken.

Bis ihr zum Bewußtsein kam, daß sie stand... und daß Ferdinand Raimund mehr neben ihr stehen würde.
 Dann lief sie in ihre Garderobe, ein und kam erst nach einer Stunde wieder vor.

Eines Abends mußte die Vorstellung abgebrochen werden.
 Therese Krones war krank geworden. „Es ist net schlimm!“ sagte der Arzt, der sie untersuchte. Und verbeimlichend ein bis heute verborgenes Lungengeschwür ausgebrochen war, von dem sie mehr gelassen würde.

Sie lag still, gefaßt.
 Ihre Gedanken beschäftigten sich mit den Tagen, in denen sie noch mit Ferdinand zusammen auf der Bühne gewesen war. Eines Morgens war sie tot.

Wien trauert um sie, wie es trauert um die Künstlerin getrauert hatte. Therese Krones' Gesicht, etwas verloren zu haben, Angina...
 Wien hatte Therese Krones vermissen.
 — Ende —

Volkssport und Leibesübungen

Loipl (Palizei) würde Dreikampfsieger

Der dritte Wettkampfabend im Unterkreis Harburg

Insoweit ein besonderes Interesse, als mit der Teilnahme des Loipl (Palizei) und des Dreikampfs in den Wettkampfabend der Männer beim, der für die Aktiven einige Schwierigkeiten aufzuweisen hat. Außerdem brachte die Teilnahme der Aktiven wie Loipl (Palizei) und des Dreikampfs, die eine gewisse Spannung in die Wettkampfabende bringt.

Der Mangel an Erfahrung.

Der zweite Schritt wurde reichlich kurz getreten, um dem Mangel an Erfahrung entgegenzutreten. Man darf sich aber nicht täuschen lassen, denn die Teilnehmer sind noch sehr jung und haben wenig Erfahrung. Die Teilnehmer sind noch sehr jung und haben wenig Erfahrung.

Ergebnisse des Dreikampfes der Männer:

- 1. Loipl (Palizei) 1662 Punkte, 2. Heins (M.Z.B.) 1618,5 Punkte, 3. Bodem (M.Z.B.) 1577 Punkte, 4. Wolff (Zam. Phoenix) 1557,5 Punkte, 5. Weber (Palenport) 1467 Punkte, 6. Schmeck (Turnerbund) 1447,5 Punkte, 7. Schubert (Turnerbund) 1435,5 Pkt., 8. Garmeter (Turnerbund), 9. Lorenz (Z.S.B.), 10. Garmeter (Turnerbund).

Ergebnisse der Einzelwettkämpfe:

Dreifprung: 1. Gichola (Turnerbund) 11,45 Meter, 2. Kleeblatt (Turnerbund) 11,24 Meter, 3. (Turnerbund).

Auch Stüddy fand keinen Gegner

Spannende Kämpfe, Favoritenfolge und zwei traffe Außenseiter

Wunt und abwechslungsreich verliefen die gestrigen Abendkämpfe in Harburg, denn neben einigen besten Favoriten konnten sich auch zwei traffe Außenseiter durchsetzen. Verschiedene herrliche Endkämpfe entschieden für die kleineren Beider und vor allem begeisterte der Verlauf des Hauptrennens, in dem Garmeter die Überlegenheit des Amerikaners Stüddy demonstrierte. Den ganzen Weg über hatte Wandervogel den Piloten gespielt, doch als Garmeter in der letzten Geraden Ernst machte, war das Rennen sofort entschieden. Stüddy ließ das ganze hier noch vor ihm liegende Feld einfach stehen und seinem Anführer nur aus dem Winkel eines guten Vorwurfs nicht gewachsen. Daniel Döcker führte den Rest heran. 3. Stüddy landete mit Flot und Schutulle ein Double. Auch diese fand gestern unter ihrem Helfer ihr Rennen, und zum Schluss sorgte Mühlenprinz mit einer Siegaute von 213:10 für die Sensation des Tages.

- 1. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.
- 2. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

Hamburg macht den Anfang

Nun hat sich das AdS-Sportamt auch des Segelsports auf der Alster angenommen. Das war ein lang und still abgehaltener Wunsch vieler Freunde des Wassersports, der bisher an der Kostenfrage scheiterte. Am 1. August geht es los. Drei Kurse, die am 1., 5. und 7. August beginnen, sind reiflos befreit.

Hamburg macht den Anfang

Nun hat sich das AdS-Sportamt auch des Segelsports auf der Alster angenommen. Das war ein lang und still abgehaltener Wunsch vieler Freunde des Wassersports, der bisher an der Kostenfrage scheiterte. Am 1. August geht es los. Drei Kurse, die am 1., 5. und 7. August beginnen, sind reiflos befreit.

Flaute auf der Alster

Regen und Nebel herrschten am vierten Wettbewerbstage der 20. Alster auf der Wasserfront, so daß am Mittwoch kein einziger Start durchgeführt werden konnte. Der Stand der Gesamtergebnisse nach den ersten drei Tagen lautet: Klasse 4 (Einflügel): 1. M.Z.B.-Zif. Treuter (M.Z.B.-Gruppe)

Krollmann (M.Z.B. Harburg) 11,06 Meter, 4. Schunter (M.Z.B. Harburg) 10,90 Meter, 5. Meißner (Turnerbund) 10,50 Meter. 200 Meter: 1. Gichola (Turnerbund) 24,3 Sekunden, 2. Krollmann (M.Z.B. Harburg) 25,3 Sek., 3. Brandenburg (Turnerbund) 26 Sek., 4. Schwolow (Turnerbund) 26 Sek., 4. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 5. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 6. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 7. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 8. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 9. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek., 10. Kleeblatt (Turnerbund) 26,2 Sek.

Dreifkampf der Jugend:

1. Gichola (Z.S.B.) 2091 Punkte, 2. Schunter (M.Z.B.) 1849 Punkte, 3. Krollmann (M.Z.B.) 1836 Punkte, 4. Kleeblatt (Z.S.B.) 1798 Punkte, 5. Brandenburg (Z.S.B.) 1770 Punkte, 6. Gert (Z.S.B.) 1717 Punkte, 7. Edelmann (Z.S.B.) 1696 Punkte, 8. Kleeblatt (Z.S.B.) 1687 Punkte, 9. Kleeblatt (Z.S.B.) 1687 Punkte, 10. Kleeblatt (Z.S.B.) 1687 Punkte.

Dreifkampf der Frauen:

1. Gichola (Z.S.B.) 95 Punkte, 2. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 3. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 4. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 5. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 6. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 7. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 8. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 9. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte, 10. Gochauf (M.Z.B.) 80 Punkte.

3. Rennen: 1. Herr N. Brümmer's Stiefel (Ch. Mills), 2. Wandervogel (H. Bröhm), 3. Graf Döcker (Zieh), 8. Heins. Toto 18:10, Bl. 12, 14, 15:10. Ital. Toto 30:10.

4. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

5. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

6. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

7. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

8. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

9. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

10. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

11. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

12. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

13. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

14. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

15. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

16. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

17. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

18. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

19. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

20. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

21. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

22. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

23. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

24. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

25. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

26. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

27. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

28. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

29. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

30. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

31. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

32. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

33. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

34. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

35. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

36. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

37. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

38. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

39. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

40. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

41. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

42. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

43. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

44. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

45. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

46. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

47. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

48. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

49. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

50. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

51. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

52. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

53. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

54. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

55. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

56. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

57. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

58. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

59. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

60. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

61. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

62. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

63. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

64. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

65. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

66. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

67. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

68. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

69. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

70. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

71. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

72. Rennen: 1. Frau Schmieds Flot (Stieh), 2. Peter von Döcker (G.L. Anabe), 3. Heins. Toto 56:10, Bl. 38, 25:10. Ital. Toto 20:10.

Zwei deutsche Siege bei den Helsinki-Regatten

Bei den Aktiven war die Mannschafts-Windbraut von Sponholz erfolgreich. Erfolgreich waren wieder unsere Stars gegen feindliche Ausländer. Sponholz (Wandervogel) siegte hier vor dem Kieler Dr. Hansom mit Wigel. — In der Gesamtwertung siegte bei den Aktiven das schwedische Team Wanda mit 2613 Punkten, während in der 6-Meter-Klasse dem Amerikaner Gooße mit 337 Punkten der Gesamtsieger nicht zu nehmen war. In der Startklasse gab es erwartungsgemäß einen Gesamtsieger des Berliner Dr. Neclam-Schäfer (Dahme) mit 3094 Punkten.

Harburger Betriebsport

Fußball

Am 27. Juli fand ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften der Harburger Betriebe statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:1 gegen die Gäste.

Am 28. Juli fand ein weiteres Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 29. Juli fand ein drittes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 30. Juli fand ein viertes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 31. Juli fand ein fünftes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 1. August fand ein sechstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 2. August fand ein siebtes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 3. August fand ein achtes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 4. August fand ein neuntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 5. August fand ein zehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 6. August fand ein elftes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 7. August fand ein zwölftes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 8. August fand ein dreizehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 9. August fand ein vierzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 10. August fand ein fünfzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 11. August fand ein sechzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 12. August fand ein siebenzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 13. August fand ein achtzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 14. August fand ein neunzehntes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 15. August fand ein zwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 16. August fand ein einundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 17. August fand ein zweiundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 18. August fand ein dreiundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 19. August fand ein vierundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 20. August fand ein fünfundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 21. August fand ein sechsundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Am 22. August fand ein siebenundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 1:0 gegen die Gäste.

Am 23. August fand ein achtundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:1 gegen die Gäste.

Am 24. August fand ein neunundzwanzigstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 3:0 gegen die Gäste.

Am 25. August fand ein hundertstes Fußballspiel statt. Die Harburger Mannschaft gewann mit 2:0 gegen die Gäste.

Der Weg nach Amerika führt über Agram

Europafußturne im Davispokal

Jeder Tennisfreund erinnert sich noch der dramatischen Europafußturne des Davispokals im vorigen Jahr, als in Berlin Deutschland und Jugoslawien sich gegenüberstanden. Beide Nationen haben ihre Spielstärke auch in den Davispokal-Kämpfen dieses Jahres bewiesen, und so wird vom 28. bis 30. Juli wieder die alte Begegnung „um die Fahrkarte nach Amerika“ vor sich gehen. Nur mit einem Unterschied: dieses Mal muß unsere Mannschaft die Fahrt nach dem heißen Agram antreten.

Es ist der dritte Kampf gegen die Jugoslawen

Der erste sah uns 1936 in Agram siegreich. Im vorigen Jahr stand der Kampf auf dem Messers Schneide. Nachdem Henkel gegen Buncec verloren hatte, holte der tapfere v. Metzka mit 12:10 im 5. Satz gegen Pallada den Ausgleich heraus; er war es auch, der im Doppel nach Verlust der beiden ersten Sätze durch seine Gleichmütigkeit für die 2:1-Führung sorgte, die dann Henkel durch seinen Sieg über Pallada zum 3:1 ausbaute. Das letzte Einzel verlor der Erlahmann Hebl gegen Antuljevic. Wieder war das Ergebnis 3:2 für uns.

Wie wird es dieses Mal werden? Unsere Mannschaft besteht aus Henkel,

Metzka, v. Metzka und Köpfert, die von Dr. Kleinbroth als Mannschaftsführer und Ganne Niekem als Trainer begleitet werden. Die Jugoslawen, die sich auf ihre bewährten Spieler Buncec, Mitic, Pallada und Antuljevic stützen werden, haben die letzten Wochen sehr intensiv trainiert. Unsere Vertreter hatten in den Kämpfen der Hamburger Deutschen Meisterschaften Gelegenheit, ihre Form zu finden.

Umstellung der Davispokalmannschaft

Das im Vorjahr bewährte Paar Henkel/v. Metzka wurde, da der Wiener dieses Jahr seine Form nicht zu finden scheint, getrennt. Henkel und Roderich Metzka spielen bei den Meisterschaften gemeinsam das Doppel und werden wohl auch in Agram im Doppel eingesetzt werden. Das bedeutet, daß außer Henkel auch Metzka an allen drei Tagen antreten muß.

Eine harte Kraftprobe für Metzka

Ob er sie besteht, davon wird zu einem Teil der Ausgang des Kampfes abhängen. Gewiß erredet er auf dem Pavier einen Vorteil für unsere Mannschaft, aber es ist nicht leicht, in Agram zu siegen, und die Jugoslawen werden sich erst nach harter Gegenwehr neigend bekennen. Hoffen wir, daß auch zum dritten Male Deutschland die Oberhand behält und damit zum 5. Male ohne Unterbrechung Sieger der Europazone wird.

Zum ersten Male eine Ründstecke

Die Organisation eines Marathonlaufes

Bei den Deutschen Meisterschaften im Marathonlauf am 30. Juli in Leipzig wählten 173 Teilnehmer und 18 Mannschaften eine der härtesten sportlichen Leistungsproben bestanden. Wie wird von den Veranstalter für sie gesorgt — was ist zur Organisation eines derartigen Laufs alles nötig?

Die Strecke wird amtlich genau vermessen. Es war ein Fehler früherer Jahre, daß oft die Laufstrecke über den Dämmen gemessen wurde. Hunderter Seiten oder Ergränze waren die Folge. Wenn nun ein Käufer nicht in der Lage ist, die Strecke vor dem Lauf kennenzulernen, so ist eine Skizze vorhanden mit Streckenbeschreibung, die zum Beispiel angibt, wo es hoch oder niedrig ist, wo es Abhalt oder Barriere gibt. Hiernach kann er sich den Lauf taktisch einteilen. Bestimmungen mit der Polizei über Freigabe und Abberührung der Strecke sind notwendig. Die übliche Strecke für einen Marathonlauf ist mit einem Wendepunkt versehen, auf der Hälfte des langen Weges bei etwa 21 Kilometer. Erstmals wird nun in diesem Jahr in Leipzig im Hinblick auf den 1. August 1940, wo eine ähnliche Streckenführung vorgesehen ist, der gewaltige Lauf auf einer Ründstecke von 8,4 Kilometer durchgeführt. Fünfmal ist diese Strecke zu durchlaufen, für die Käufer wird damit eine ganz neue Aufgabe gestellt, denn das Ründlaufen ist nicht jedermanns Sache, und die psychologische Wirkung ist dabei nicht zu unterschätzen.

Berpflegungsraum 20 Meter

Von großer Wichtigkeit sind die Berpflegungsstellen beim Marathonlauf. Ein gut trainierter Käufer kann ohne Berpflegung 22 Kilometer a u s f o m m e n. Das wird erwartet. Ab 22 Kilometer dann aber unangenehm in Abständen von 3 bis 4 Kilometer, werden Berpflegungsstellen eingerichtet. Hier gibt es warmen Oatenscheim, schmal geschnittene Tee mit etwas Zitronen, Zwieback, Bierlecker, Bananen. Darüber hinaus kann jeder einen kleinen Kameraden innerhalb des Berpflegungsraumes, der 20 Meter beträgt, selbst berpflegen. Vorteilhaft ist es bei dieser unerhörten körperlichen Beanspruchung, wenn der Käufer ohne jede Berpflegung auskommt. Das ist möglich und eine Frage des Trainings und der Härte. An den Berpflegungsstellen steht auch Wasser zum Abwischen der Hände bereit. Auf keinen Fall werden kalte Getränke verabfolgt. Am Ziel gibt es dann reichlich Tee. Die letzte Berpflegungsstelle wird ungefähr bei 39 Kilometer eingerichtet. Die meisten Käufer trinken und essen während des Laufens, um nicht aus ihrem Laufritmus zu kommen.

Auf der ganzen Strecke sind von 5 zu 5 Kilometer Markierungsschilder angebracht, die den Käufer über den noch zurückzulegenden Weg unterrichten. Von 38 Kilometer an heißt es dann „noch 3 Kilometer“, nach 500 Metern „noch 2,5 Kilometer“. Und das reicht noch einmal alle Energien zusammen, denn nun ist die mühselige Strecke fast besungen, und das Ziel ist nahe.

Anekdoten

Der Tausch

Humperdinck war selbst gegen seine eigene Frau höchst ungalant. Eines Tages fand er sich in großer Gesellschaft auf einer Hotelterrasse, als er plötzlich zu seiner besseren Hälfte meinte: „Bitte, sag mal, zieht es an Deinem Platz?“ Gerührt über die ungewöhnliche Besorgtheit ihres Mannes erwiderte die Gattin des Komponisten: „Nein, hier zieht es absolut nicht, Engelbert!“ „Dann tausche bitte den Platz mit mir!“ sagte der Unverbesserliche.

Kleines Mißverständnis

Als Pauline Lucca noch eine unbekanntere Anfängerin war, wurde sie einmal zu einem Prager Gaitspiel verpflichtet. Auf der Tanzhäuser-Brobe aber stellte es sich heraus, daß sie außer ihrer herrlichen Stimme und ihrem erstaunlichen Selbstbewußtsein eigentlich nichts befaß. „Kennen Sie den Text nicht?“ fragt der Spielleiter entsetzt, und als sie verneinte, fuhr er fort: „Aber Sie müßten doch wenigstens etwas von der Wuthe wissen!“ Empört kam da die Lucca an die Rampe und schrie: „Was geht Sie meine Miene an? Meine Miene zahlt der Fürst Lobkowitz!“

Haße dich kurz!

Ein geschworener Feind aller langen Reden war Wilhelm Busch. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, bei dem er mit Reden und Trinksprüche nahezu überschüttet wurde. Stumm trank Busch sein Bier und hörte geduldig zu.

Plötzlich näherte sich ihm jemand und meinte flüsternd:

„Dürfen wir nach so vielen Reden nicht auch auf ein paar Worte von Ihnen hoffen, verehrter Meister?“

Seufzend nickte das Geburtstagskind, erhob sich, schlug auf sein Glas, und als aller Augen auf ihn gerichtet waren, meinte er bloß: „Ober, noch ein Bier!“

Das reicht

„Sie sind überarbeitet“, sagte einmal der Arzt zu Reitz bei einer Untersuchung. „Sie müssen ausspannen und sich mehr Abwechslung gönnen!“

Der Komiker lachte. „Ich habe in den letzten Wochen zwölf verschiedene Rollen gespielt, habe dabei unzählige Frauen kennengelernt und bin im letzten Jahr



„Erinnern Sie sich nicht, mein Fräulein, ich bin der Herr, an den Sie sich nicht erinnern, als ich Sie gestern abend anbrachte.“ (The Humorist)

nicht weniger als fünfmal verlobt gewesen, wenn das nicht genug Abwechslung sein sollte.

Wertvolles Andenken

Wiederholt weilte Beethoven in Baden bei Wien zur Sommerfrische.

Aber einmal wollte man ihm absolut keine Wohnung geben, da man angeblich fürchtete, der Toneros könne durch sein sonderlinghaftes Benehmen die Kurgäste vercheuchen.

Auf vieles Vorgehen fand sich endlich ein Hauswirt, bei dem der Komponist schon früher zugezogen war. Er war bereit, Beethoven aufzunehmen, wenn er die Zimmer an der Straße wieder mieten und auch mit neuen Fensterrahmen versehen wollte.

Warum diese Bedingungen gestellt wurden, war sehr schwer herauszubekommen. Jedoch falls ging Beethoven auf dieselben ein, denn seine Hauptgedanken waren auf die „Neumark“ gerichtet, die er unbedingt hier schaffen wollte. Erst viel später erfuhr man, daß der kufalative Hauswirt, die alten Fensterrahmen der feltfame Gait zu allerlei Bleistiftmotive benutzte, für recht ansehnliche Summen an Fremde verkauft hatte, die sie als wertvolle Andenken mit in die Ferne genommen hatten.

Die Limmernzeit ist da!

In unseren Läden erhalten Sie alles, was Sie für die Einmachzeit benötigen

- Bindehäfen, Konservengläser eng und weit, Geleegläser,
- GEG-Einmachehaut, Passiersiebe, Passiermaschinen,
- Roll-Frucht-Preßsiebe, Saftbeutel, Kirschkerner,
- Holzlöffel usw., Einkochapparate, Einmachekruken,
- Roter Einmachezucker, Gewürze, GEG-Salizylpulver,
- GEG-Jamello, GEG-Keimfrei



Niederelbische Verbrauchergenossenschaft

Warenausgabe nur an Mitglieder E.G.M.B.H. Mitglied kann jeder werden

Freibank.

Berkauf am 28. 7. von 9 bis 10 Uhr ohne Marken, am 29. 7. von 8-11 Uhr, beg. mit Nr. 1200 (reichlich Fleisch vorhanden).

3 große Schafllämmer

zu verkaufen. Bähring, Nenndorf 3.

8 gute Ferkel

zu verkaufen. H. Wellmann, Neugraben.

Verkaufe gr. wenig gebr. Knochenmühle und jungen Schafbock Tel. 37 06 39.

„Nr. 21“

Sport- und Straßenanzüge Sommermäntel, Hosens Regenmäntel, Lederjacken

HECHT

Hamburg, Graskeller 21 (früher Nr. 8)

Auto-Markt

2 Wanderer-Wagen

zu verkaufen. Tankstelle Tötensfen.

Möbel-Konietzko

Schlafzimmer Alt 285.-
Kücheneinrichtung, kpl. 130.-
Couch 65.- Büffett 135.-
Annahme v. Ebestandsdarlehen
Eilfenstr. 40 u. Wiltstorfer Str. 114
Tel. 37 34 24.

Fahrräder

Wochent. 3.-
Anzahlg. 10.-
Eiglmeier Bremer Str. 25,
gegenüb. Knoopstr.

Herr Pfiffig

brauchte Geld für seine Sommerreise. Er ging zu E. Zachen, verkaufte seine unmoderne Uhrkette, eine alte Brosche von seiner Großmutter und alte silberne Löffel. Nun hatte er viel Geld und konnte zur Sommerreise einkaufen!

E. Zachen, Wiltstorfer Str. 15 (Gen.-Nr. II/60472)

Dosen

abschneiden u. schließen. Neue Dosen Banienstr. 8, Laden.

Lohn

•Kontenlisten
•Steuerformulare
•Steuertabellen
•Tüten u. Zettel
vorrätig bei
G. Lühmann, E. Hergeröbers AdH.

Billig zu verkaufen:

- 1 großer Ausziehtisch
- 1 Standuhr
- 1 Schimmerbüfett
- 1 Nähmaschine
- 1 Kleiderschrank, 2türig
- 2 Waschtische mit Marmor
- 1 Flurgarderobe

Kinderwagen

zu verkaufen Werderstraße 81, I. lks.

Mietgesuche

Für sofort oder spätere

3- od. 3 1/2 - 3. - Wohn.

gesucht, auch außerhalb. Off. u. MA 250 a d. Harb. Anz. u. Nachr.

3-Zimmer-Wohnung

i. Harbg. (Mitte) Altbau, gegen gleiche in Harbg. zu tauschen gesucht. Angebote u. JA 250 an die Harb. Anz. und Nachr.

Tausche

3 1/2 - Zimm. - Wohnung gegen eine kleinere, mögl. mit Heizung. Angebote u. FA 250 an die Harb. Anz. und Nachr.

Vorübergehend von Ehepaar Zimmer, evtl. möbl., sofort gesucht. Off. u. NA 250 an die Harb. Anz. u. Nachr.

Arbeitsraum

mit Gas- und elektr. Anschluß, von Gem.-Betr. gesucht, Nähe Joh.-Kirche. Angeb. u. GA 250 an die Harb. Anz. und Nachr.

1 bis 2 Zimmer und Küche

gesucht. Angebote u. OA 250 an die Harb. Anz. u. Nachr.

Wohnungs-Anzeiger

Wiltstorfer Str. 28, 2. Et. r., ftdl möbl. Zimmer frei.

2000.- RM.

als 1. Hypothek zu vergeben. Off. u. HA 250 a d. Harb. Anz. u. Nachr.

Künstl. Zähne

ohne Bürste schnell sauber durch das unschädliche Kukident

Zur schmerzlosen und schmerzhaften Entfernung von Hühneraugen und harter Haut nehmen Sie das echte Kukident-Plaster aus der bekannten Kukident-Fabrik, Berlin-Lichterfeld. Beide Präparate sind in größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

In jeder Preislage modische Trauerkleidung

senden wir Ihnen auf Wunsch in großer Auswahl schnellstens in Ihre Wohnung!

Tel. 37 06 47 Karstadt Harburg

Achtung Selbstfahrer!

Ford Eifel und D. R. W. Luxus Großgarage, Lämmertwiete.

Sparklub

„Jur guten hoffnung“ hießen.

Nachruf. Am 23. Juli 1939 verstarb unter langjähriges Vereinsmitglied

heinrich Wendt

Ehre seinem Andenken.

NS.-Reichshilfsgesetz

(Kriegshilfsgesetz) Kriegerkameradschaft Buchholz und Umgegend

Am 25. Juli verstarb plötzlich und unerwartet unser Kamerad und Ehrenmitglied

heinrich Stöck

Sein Andenken werden stets in Ehren halten.

Zur letzten Ehrenbezeugung treten die Kameraden am Freitag dem 28. Juli 1939, um 15 Uhr beim Kameraden W. Coth...

Der Kameradschafts...

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern

morgens 4.30 Uhr plötzlich meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter

Anna Balck

geb. Kühne

im Alter von 57 Jahren. — In tiefer Trauer

Gustav Balck sen.

Gustav Balck jun. u. Frau, geb. Göthe

Trauerfeier am Sonnabend, dem 29. Juli 1939, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des neuen Friedhofes, anschließend B.-Stellung. — Evtl. Kranzspenden an Beerdigungsinstitut Albers, Knoopstraße 8, erbeten.

Für die uns beim Heimgange unjeter lieben Entschlafenen

bewiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Hamberg für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Familie Schröder.

Nenndorf.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim

Scheiden unjeres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Minna Brodtkamm.

Quer durch den Landkreis

Deutsche Dorfzeitung — Buchholzer Zeitung

Buchholz

Das unsterbliche Herz Der Erfinder der Schenke war der Nürnberger Schlosser Peter Denlein. Das tragische Schicksal dieses Mannes und der Herzenskonflikte seiner Frau ist von Veit Harlan in dem Film „Das unsterbliche Herz“ meisterhaft mitreißend gestaltet. Diesen Film zeigen Sonnabend und Sonntag die Danfa-Lichtspiele in Buchholz. Eine Fülle von dramatischen Situationen zeigt dieser neue Spitzenfilm. Die überlängten Regensburger Domspitzgänger singen in der herrlichen Lorenzkirche von Nürnberg in der ergreifenden Szenen Chöre von Johann Sebastian Bach. Kein Buchholzer darf diesen Film versäumen.

Festburg

Das Preisschießen steigt! Am kommenden Sonntag veranstaltet der Festburger Schützenverein von 1864 sein diesjähriges Preisschießen, verbunden mit Tanz und sonstigen Belustigungen. Das Schießen beginnt um 15 Uhr. Die Gewehre sind zugelassen. Die Mitglieder des Schützenvereins verarmen sich um 14 Uhr beim Vereinswirt Karl Schmidt. Ab 14.30 Uhr unter Vorantritt Trommler- und Pfeiferkorps zu den Schießständen. Die Mitglieder der Kommission sowie sonstige Helfer in der Schützenhalle finden sich bereits um 14.30 Uhr im Schützenhaus ein. Alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen und finden Gelegenheit, an den schönen Schießsport wertvolle Preise zu gewinnen. Wie in allen Jahren, findet auch dieses Schießen auf der Anmarschstraße statt. Schüsse auf die Anmarschstraße müssen nach der Ankunft auf Stand 1 abgegeben werden. Ebenfalls werden der Wanderorden, Schützen und Sichel ausgeteilt. Der Wettbewerb findet im Lokal von Huber statt und um 20 Uhr. Die Buchholzer Schützenhalle spielt.

Truppenübung. Am Mittwoch gegen 13 Uhr führen Truppen unserer Ort. Für die Übung war es sehr interessant, zuzusehen, blau und rot gezeichnete Truppen in einer Übung lagen. An der Ortseinfahrt beim Tunnel hielt sich die eine Partei hinter Bahnschienen versteckt. Hier hatte man Panzerpistolen in Tätigkeit. Als nämlich die versteckte Partei entdeckt wurde, befam sie von den Panzerpistolen einen Schuss. Dieses Schauspiel wurde mehrere Male, und dann schnell die Fahrt fortgesetzt.

Loßstedt

Missionsfest der Landeskirchlichen Gesellschaft findet am kommenden Sonntag, 27. Juli, auf dem Schemelshen Grundstück in Loßstedt statt.

NS. Kriegsoffiziersversorgung. Kamerad Loßstedt, veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach dem schönen See. Hier steigt u. a. eine gemeinsame Kaffeetafel, zu der sich jeder den Kuchen mitbringen muß. Zur Teilnahme sind Kameraden mit ihren Frauen, die Kriegsoffiziere und die Kriegserltern eingeladen.

Moischburg

„Seimat“ — ein großer Erfolg. Am vergangenen Dienstag, 25. Juli d. J., zeigte die Kinohalle im Bartelhofal W. Johansenburg ein ausgezeichnetes Tonfilmprogramm. Vor vollbesetztem Hause rollte der Leander-Film „Seimat“ über die Leinwand. Singsängerin von dem großartigen Spiel Arab Leander und des Heinrich George gegen die Zuschauer mit Spannung die Dinge in dem großen Filmstück. Das Spiel konnte ebenfalls außerordentlich gut sein. Ortsgruppenleiter W. Scholz gab eine große Freude, daß auch in Zukunft die Moischburger Bevölkerung sich an den Vorführungen der Moischburger Kinohalle beteiligen können. Hoffen wir, daß die Bemühungen in dieser Richtung erfolgreich sein werden.

Schäden. Bei dem vor einigen Tagen unserer Ortschaft niedergegangenen Gewitterregen wurden auch einige Schäden angerichtet. Auf dem Grundstück W. Scholz der Blitzschaden konnte der entstandene Brand durch die Hilfe von den Bewohnern erloschen. In der Nähe des Schützenplatzes ein Baumstamm vom Blitzschlag von dem unten leicht rasst und bietet jetzt dem Auge einen gespenstlichen Anblick. Im Bereich Emmen wurde schließlich eine auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Ober

Filmvorstellung. Heute abend 8.30 Uhr findet im Bartelhofal Ernst in Ober eine Filmveranstaltung der Moischburger Kinohalle statt. Es kommt der erfolgreiche Leander-Film „Seimat“ zur Aufführung.

Medelfeld

Wochenende in Medelfeld. Am Sonntag, dem 27. Juli, findet im Bartelhofal Ernst ein Volksfest Gelegenheit zu geben, das die Vorverkaufstarten zu besorgen, folgende Vorverkaufstarten eingerichtet: Gasthaus Evers am Bahnhof, Milch-Abteilung Johmann und im Geschäft von Hilke. Der Film ist für Jugendliche ab 14 Jahren frei. Neben dem Hauptfilm zeigt ein Kulturfilm und eine Wochenend-Gruppe Medelfeld der NS-Frauen-

„Was moht denn unj' Ruppen?“

Die Schule in der Erzeugungsschlacht

Um Deutschlands Unabhängigkeit in der Versorgung mit Rohstoffen anzustreben, um diesen für Heereszwecke so dringend benötigten Stoff im eigenen Lande zu gewinnen, wurden in den letzten Jahren auf dem Schulgrundstück in Kampey Maulbeerbäume angepflanzt. Diese Pflanzen haben sich auf dem mageren Boden so gut entwickelt, daß unsere Schule gleich vielen anderen im Kreise in diesem Sommer bereits eine

kleine Versuchs- und Anschauungszucht durchführen konnte. Ende Mai bekamen wir von der Nachzuchtanstalt der Niederdeutschen Spinnhütte in Celle 1/2 Gramm Bruterei zugesandt. In den ersten Junitagen schlüpfen die Raupchen, und hiermit begann nun unsere Arbeit, der sich Schüler und Lehrer mit ausdauernder Hingabe widmeten. Mit größter Aufmerksamkeit wurden die Raupen in ihren verschiedenen Entwicklungszeiten beobachtet. Aber auch die Eltern interessierten sich bald für die Tierchen.

Als sich unsere Versuchs- und Anschauungszucht dem Ende ihrer Entwicklung näherte, da wurde täglich

Schaf und des Deutschen Frauenwerkes veranstaltet in den Monaten August und September einen Kochkursus. In diesem Kursus können sich die Hausfrauen manche Rezepte, neue Winkeln und Kniffe aneignen. Im Interesse unserer Volkswirtschaft sollten darum sich viele Frauen an diesem Kursus beteiligen, um zu lernen, wie man mit wenigen Mitteln, billig, gut, nahrhaft und schmackhaft kochen kann. Nähere Auskunft über diesen Kursus erteilt Frau K. H. P. Hier werden auch die Anmeldungen angenommen.

Rosenweide

Blitzschlag. In der Bogte Neuland zogen am Dienstag mehrere schwere Gewitter zusammen. Dabei fuhr ein Blitz in die Fernspreckleitung von S. Maack und drang dann weiter in das Haus ein, wo die elektrischen Leitungen und der Rundfunkapparat zerstört wurden. Die Stube bildete ein wüstes Durcheinander. Glücklicherweise ist weiterer Schaden nicht entstanden. Außerdem wurde das Fernsprecknetz von Kleinrosenweide bis zum Reich zerstört und alle Fernsprecher in Rosenweide außer Betrieb gesetzt. Daneben mußten auch mehrere Lichtleitungen dran glauben.

Maschen

Sommerfest der NS-Frauenenschaft. Während sich im allgemeinen die Arbeit der NS-Frauenenschaft in der Stille vollzieht, will die hiesige Ortsgruppe am Sonntag, dem 30. Juli, mit einem Sommerfest an die Öffentlichkeit treten. Da die Vorbereitungen hierzu seit längerer Zeit getroffen sind, dürfte jedem etwas geboten werden. Die Festfolge widelt sich in folgender Weise ab: Nach der Begrüßung durch die Leiterin der NS-Frauenenschaft wird eine 13 Mann starke Kapelle des Musikzuges der SA-Standarte 215 ein Gartenkonzert durchführen. Dazwischen sind Belustigungen mancher Art mit allerlei Überraschungen vorgesehen. Die Jugendgruppe führt ein Singenspiel auf: „Und der Hans schleicht umher.“

Hamburger Landbezirk

Langenbeck

Der Schießsport im Langenbecker Schützenverein wird nach einer kurzen Atempause, die durch das stattgefundene Schützenfest veranlaßt wurde, jetzt unentwegt weiter durchgeführt. Am kommenden Sonntag findet für alle Schützen auf den Schießständen bei S. Dierck ein Übungsschießen statt. Am diesem Sonntag wird gleichzeitig um den kleinen Vereinspokal gekämpft. Das Schießen beginnt um 14 Uhr. Die Jungschützen üben am Freitag dieser Woche um 17 Uhr ebenfalls auf den Ständen bei Dierck, und am nachfolgenden Sonnabend müssen alle Jungschützen und auch alle Spielleute des Spielmannszuges zu einer wichtigen Besprechung von 19.30 bis 21 Uhr bei Ad. Schulenburg in Langenbeck erscheinen.

Neugraben

Ein Zusammenstoß erfolgte zwischen einem Personentransportwagen und einem Lieferauto. Da beide Wagen ihre Fahrt gemindert hatten, entstand lediglich Sachschaden durch Verbeulung und Verschrammung der Fahrzeuge. Der Unfall war auf die Beengung der Straße durch die Gasrohrlegungsarbeiten zurückzuführen.

Fischbeck

Neuer Kursus. Die Segelflugschule ist seit einiger Zeit mit einem neuen Kursus von Segelflugschülern belegt und seitdem herrscht wieder das gewohnte Bild an den Flughängen der Fischbecker Heide. Sonntags kommen zu den Flugschülern die Angehörigen zu Besuch, so daß die Heide dann ein buntes Bild bietet.

Die freiwillige Feuerwehr hielt eine Übung im Ortsteil Fischbeck ab. Die Feuerwehrkapelle brachte die Wehrleute an Ort und Stelle und unter dem Kommando des Brandmeisters ver-

wiederholt die Frage laut: „Was moht denn unj' Ruppen?“ Und am Feierabend stellten sich zahlreiche Eltern ein, um „ihre“ Raupen zu bewundern und sich über den gleichbleibend kräftigen Dungen zu freuen. Vor einigen Tagen haben sich nun die letzten Tiere eingesponnen. Heute wurden die Kokons an die Spinnhütte in Peine eingeschickt. Wenn auch das genaue Ergebnis noch nicht bekannt ist, so kann eins doch heute schon gesagt werden: Wir haben mit unserer ersten Aufzucht, der wir alle als 100prozentige Raupen gegenüberstanden, guten Erfolg gehabt. Wir haben dabei bemerkt, daß die Pflege der Seidenraupe gar nicht so schwer ist, wie man es sich vorstellt. Außerdem besteht durch die Seidenraupenzucht, wenn sie als Erwerbszucht getrieben wird, die Möglichkeit einer nicht geringen zusätzlichen Einnahme. Wer in der Nähe seiner Wohnung Platz für 1000 Pflänzchen hat und täglich einige Augenblicke erübrigen kann, der versuche es ruhig mit der Aufzucht von Seidenraupen. Es lohnt sich und macht viel Freude.

Der BDM wird einige Volkstänze zeigen. In Anschlag hieran findet im Saal deutscher Tanz statt. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfennig. Der Beginn ist auf 20 Uhr festgesetzt. Die Veranstaltung findet statt im Saale des Gastwirts Fritz Maack. Bei ungünstigem Wetter findet die Gesamtleiter im Saale statt.

Volkshörerei. Die Leser der Volkshörerei werden gebeten, im Laufe dieser Woche ihre Bücher zu tauschen, da der Bücherleiter ab 31. Juli ortsabwesend ist. Der nächste Austausch tag ist dann wieder am Mittwoch, dem 16. August.

Am einem Tag fast 50 Millimeter Regen. Das am Dienstagtag vorüberziehende Gewitter hatte wolkenbruchartige Niederschläge im Gefolge. In weniger als zwei Stunden fielen fast 40 Millimeter Regen. Im ganzen wurden für diesen Tag 48,9 Millimeter gemessen. Das ist mehr als die Monatssumme vom Monat Juni und fast das dreifache der im Mai gefallenen Niederschläge.

Ramelshof

Großes Volks- und Sommerfest. Wie alle Jahre, so feiert unsere Kriegerkameradschaft ihr großes Volks- und Sommerfest am ersten Sonntag und Montag im August. Am Sonntag, 30. Juli, fest schon das Preisschießen ein, und am 6. und 7. August wird das eigentliche Hauptfest seinen Fortgang nehmen. Die Kriegerkameradschaft Ramelshof und Umgegend wird alles daran setzen, um jeden Besucher von nah und fern zufriedenzustellen. Darum kommt alle wieder, die ihr so gern zwischen uns geweilt habt. Auf nach Ramelshof!

Rotenburg

Lehrgänge des Deutschen Roten Kreuzes. Nach längerer Bemühungen der Kreisstelle ist es nunmehr gelungen einen Lehrgang zur Ausbildung einer männlichen Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Rotenburg zu gründen. Der Lehrgang wird von dem Leiter

der Führungsabteilung der Kreisstelle, Dr. Grebe (Rotenburg) geleitet und findet Mittwochs und Freitags, 20.30 Uhr, im Sitzungssaal des Kreisshauses statt.

Lauenbrück

Die Reichsparteitagarten müssen bis zum 27. Juli 1939 beim Ortsgruppenleiter, W. Schwanmann, bestellt werden.

Der Bürgermeister gibt bekannt: Der erste diesjährige Transport A d. F. U r l a u b e r vom 1. bis 10. August 1939 trifft mit 60 Personen für unseren Ort am Dienstag hier ein. — Auf Anordnung des Regierungspräsidenten findet in nächster Zeit eine Suchaktion zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers statt.

Ein paar Minuten Lachen!

Das Geschäft geht vor

„Sie müssen erst zu Papa gehen, bevor Sie mich küssen dürfen!“
„Warum?“
„Weil Sie stachelig sind — und Vater ist Bräuer!“

In der Schule

fragt der Lehrer nach Tiernamen, die mit M beginnen. Dreißig Kinderhände fliegen steil in die Höhe: „Maus — Marder — Marabu — Maulwurf.“
Schließlich ist die Reihe erschöpft. Da hebt sich in der letzten Bank eine Hand hoch, und liegesgewöhrt rüft Rudi: „Ich weiß noch einen: Muskelkater!“

Sonderbar

„Mutti, wann hat mich denn der Storch gebracht?“ — „Am 20. Februar, mein Kind.“
„Ach, ausgerechnet an meinem Geburtstag!“

Das Gebiß

Der kleine Erwin schleicht sich in das Zimmer, in dem die Eltern mit einigen Bekannten Karten spielen. — „Mama, sag er schickern, hast du nicht gesagt, Baby habe deine Augen und Pappas Nase?“
„Jawohl, mein Junge“, erwidert die Mama ungeduldig, aber nun mach, daß du rauskommst.“
„Ich geh' ja schon“, brummt Erwin, „aber ihr solltet auf den Bengel doch etwas besser aufpassen: jetzt hat er auch Großpappas Zähne!“

Keine Ahnung

Wir zeigen Tanten unsere neu erlandete, ganz moderne Waschmaschine. „Rein, niemals, keine zehn Pferde bringen mich in solches Ding hinein.“

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Hamburg

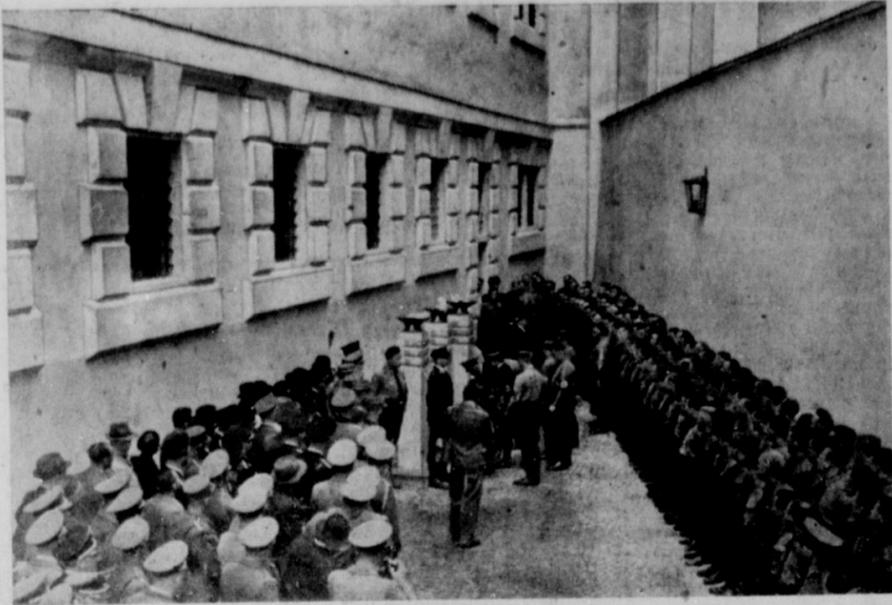
Allgemeine Wetterlage: Die Wirbel-tätigkeit im Osten Deutschlands, die sich nur langsam abschwächt, bleibt jetzt ohne Einfluß auf das Wetter Nordwestdeutschlands. Für uns wird vorübergehend ein Hochdruckfeld wetterbestimmend, da sich das atlantische Hoch bis nach Mitteleuropa erstreckt. Ueber Island drängt eine neue Störung langsam ostwärts.



Wetterausichten für Nordwestdeutschland für Freitag, 28. Juli:
Schwache, von Nordwest auf Südwest drehende Winde, heiter bis wolkig, überwiegend trocken, Temperatur wenig verändert.
Wettere Ausichten: Keine wesentliche Veränderung.

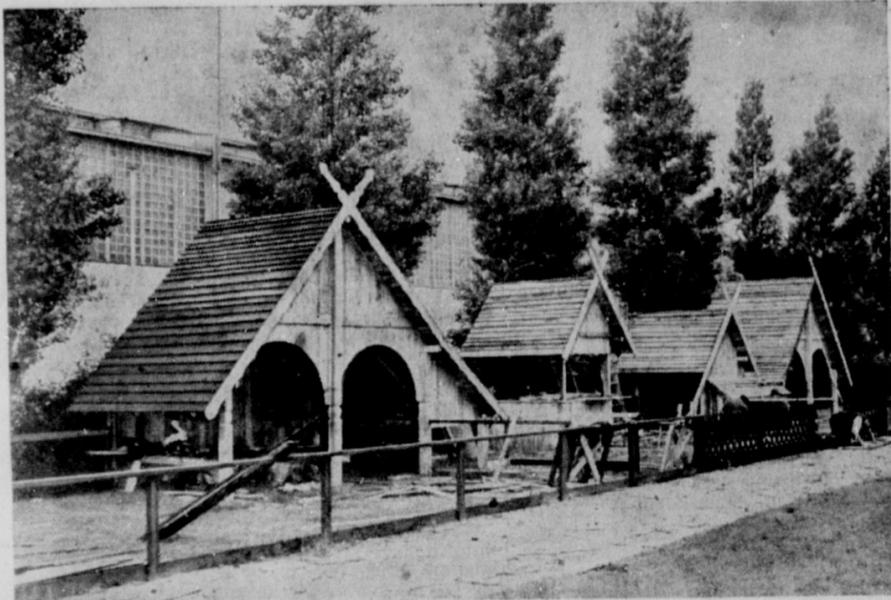
Das Weltgeschehen in Bildern

Der tägliche Bilderdienst der Harburger Anzeigen und Nachrichten Kreisblatt



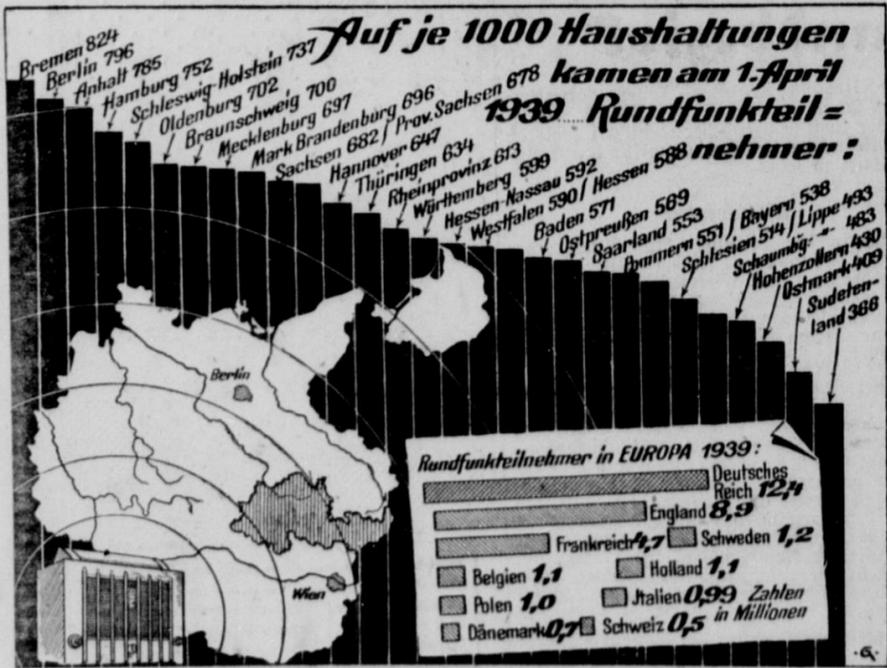
Die Ostmark im Zeichen des Gedenkens an die Erhebung im Juli 1934

Die Feier im Galgenhof des Wiener Landgerichts für die Männer, die vor fünf Jahren ihren Einsatz für Volk und Führer mit dem Leben bezahlten. Oberführer Scharringer, Oberführer Kahl und Standartenführer Glas legen an den von Obergerichten gebrachten Wunden, die die Namen der toten Soldaten tragen, Kränze nieder.



Klein-Zendungen auf der Rundfunk-Ausstellung

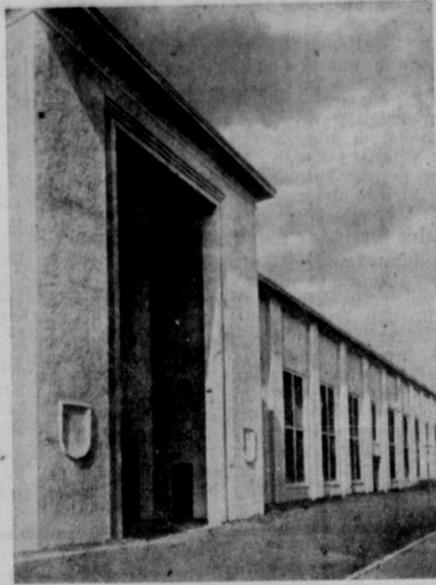
Hier am Fuße des Funkturms entsteht zur 16. Großen Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung Berlin 1939 ein kleines Kinderparadies. In wenigen Tagen werden hier Kinder vor das Mikrophon treten und Proben ihres Talents abgeben können.



Zur 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung

Im Laufe des letzten Jahres nahm die Verbreitung des Rundfunks im Deutschen Reich weiterhin erheblich zu. Im alten Reichsgebiet erhöhte sich die Zahl der Rundfunkhörer von 9,5 auf 11,4 Millionen, das sind 20 v. D.! Interessant ist der Vergleich der Rundfunkdichte in den einzelnen Landesteilen, wie ihn unsere Bildtafel zeigt. Für das Memelland liegen noch keine neueren Angaben vor, es ist gegenwärtig noch das rundfunkärmste Gebiet des Deutschen Reiches. Hinsichtlich des Bestandes an Rundfunkteilnehmern steht das Deutsche Reich in Europa an weitaus erster Stelle.

Weltbild (K) 4 — Weltbild-Gleise (M) 1 — Schürner (K) 1



Die Halle der Kraftfahrzeugindustrie auf der Internationalen Verkehrsausstellung Köln 1940.

Die 6000 Quadratmeter große Halle ist bereits im Rohbau fertig. Das Kraftfahrzeug kommt seiner Bedeutung entsprechend in einem größeren Rahmen auf der I.V.A. zur Darstellung.



Trotz Schlechtwetter gute Leistungen auf der Wasserkuppe

Am dritten Wettbewerbstage der 20. Rhön legte RFA-Sturmführer Treuter-Eschwege (unser Bild) die weiteste Strecke zurück, die ihn über 109 Kilometer nach Neuenhausen (Franken) brachte.



Der Führer bei der Eröffnung der Bayreuther Bühnenspiele 1939

Begeistert jubelt die Menge dem Führer vor dem Festspielhaus zu.

Ein paar Gartenkuriositäten

Von Hans Mahlau

„Willst du, willst du, willst du mit Chorden hehn...“

Unsere alte ostpreussische Bachfrau hat dieses Lied gesungen, als wir Kinder nun will ich diesen „Chorden“ besingen, wir mit ihr geben sollten. Er hat keine stimmten Bläs, dieser Garten, er ist und nirgends. Er ist der gute alte Garten Kindheit schlechthin, der Garten mit dem baum und der Rundbant mit dem Großplätzen; er ist der Kindheitsgarten, der jeden ein anderes Gesicht hat und — eine Kuriosität. Sie behaupten noch heute in offenen Winkeln ihre Existenz, diese Taten aus einer gerühmten Zeit.

Die Glasfugel

Mein Garten hatte eine Glasfugel, riesengroße rote Kugel aus dünnem Glas, steckte auf einem grünen Stod und die Welt, den Himmel und alle Wolken spiegelte das Gesicht, das zu ihr hinauf. Wenn man jedoch gar zu nah auf die Welt blickte, dann scholl die Kugel, und Gesicht ging in die Breite. Man soll nah auf die Welt blicken! Hier ist sie gespiegelt, also bleibt auch die Verzerrung eine gespiegelte — und das Kind hat Freude daran. Ob es daraus lernt...?

Seit die Befinnlichkeit der Sachlichen Feld — und auch den Garten — geräumt ist die Kugel aus den Volksgärten zu verschwinden. Wie alles Aussterbende das Privileg weniger kleiner und großer geworden, die Formen und Farben sich an glänzenden Reflexen erfreuen und genug besitzen für die harmlosen Spiegelreien der philosophischen Kugel.

Buddeln so und — so

Eine Flasche ist in Norddeutschland Buddel. Eine Kömbuddel hat noch nie unter die Erde gebracht — beziehungsweise Inhalt. Weit häufiger aber bringt der zieher des Inhalts die Buddel unter die Erde nicht ganz, das letzte Ende mit dem Boden läßt er herausragen, als Riedel Gartens; Flaschenboden neben Flaschen ergibt eine sinnige Einfassung der Beet-Rabatten.

Wenn aber die Beete zu groß sind und Inhaber gar zu viele Buddeln unter die bringt, dann kann es passieren, daß — kehrt — die Buddeln ihn wiederum... eben eine Buddel im Kreise. Von ihr ist weltbekannte Ausdruck „Buddeln“ abgeleitet.

Jede Buddel ist sozusagen das Ergebnis einer Leistungsprüfung. Sicht am Feier der fröhliche Alte unter den dicken Schwämmen, so schaut er mit leiser Behauptung diese Schwanzenden einstiger Herrlichkeit. Beete sind mit Erinnerungen garniert. Ich brach ich an einem stürmischen November den Hals, als der dicke Klaas Obfisen habarierten Kutter in den Winterhafen und dich leerte ich... Es macht auch wenn er die Buddeln der Erinnerung durcheinanderbringt. Wer soll das auch so genau behalten!

Klein und doch groß

Fast alle Menschen haben das Bedürfnis ihren Besitz zu vergrößern, und falls das gelingt, ihrem kleinen Besitz den Ansehen Größe zu geben. Zu diesen Scheinvergrößerungen gehört alles, was Weiterungen der kleinen Firma ihren einzigen Lieferwagen „Wagen Nr. 5“ bezeichnet, so denkt der liebe Kunde: muß das ein Geschäft sein, solchen Wagenpark hat! — Sieht man Gitter her in einem Garten eine geschwungene Brücke: Das muß ja ein Park sein! — Denkt man, weil man einen voraussetzt. Der Bach ist aber nur ein Rinnsal und der Garten nur ein Gartchen.

ist aber alles im richtigen Verhältnis kann es ein großer Besitz sein, auch wenn Größe ganz klein ist, so klein, daß es auf ein Lacktablett Platz hat. Das ist nicht zum Beispiel das gibt es in Japan. Wer seinen Garten dem Hause hat, der hat ihn in seiner Größe hütete.

Mit gekreuzten Beinen hofft der Vor seinem Miniaturgärtchen und schaut den dunklen Augen durch schmale Blätter seine Pfirsichbäume, auf Kirlich- und blühte, auf das Moos und die Steinchen. Mit seidenem Sonnenschirm spaziert Phantastie auf den Kieswegen über die geschwungene Brücke am silbernen Bach seinen kleinen — großen Garten.

Gips

„Ich gab dem Reh einen ganz kleinen Gips — Und da war es aus Gips!“ So endet ein Erlebnis eines Dichters, der ein Reh im stillen Park anvisierte. Man soll der Natur nicht nachjagen. Wenn man sie mit Gips fassen will, ist sie immer aus Gips.

Das sind die zauberhaften Gespielen Kindheit, die man nicht liebt: die Reizen und Zwerge und die Zwerge der Kinder. Man sollte sich kein Bildnis von ihnen. Sie stehen verloren und auf Konsolen und in den Gärten, die engel und Zwerge aus Gips. Die Zwerge glauben nicht mehr an sie, und die Kinder wissen, daß die wirklichen Zwerge tragen, die sie unsichtbar machen — Engel sind in ihnen. Die Teufel sind natürlich — aber das sind ja nur Engel, die von den besseren wieder werden.

der's Nachf. in
a 87 94 51/52. —
19 76. — Sprech-
br. außer Sonn-
den nur am Mitt-
tag und
nachmittags und
bei den Zweig-
m.

Harburger Anzeigen und Nachrichten

Kreisblatt

Hamburg-Harburg 1, den 27. Juli 1939, 7.30 Uhr

Schwere Bombenanschläge in London

Ein Toter — Zahlreiche Verletzte — Bedeutender Sachschaden

London, 27. Juli.

Ein schwerer Bombenanschlag auf dem Londoner Bahnhof Kingscross hat bisher Todesopfer gefordert. Ein schwerverletzter, beide Beine abgerissen worden waren, ist nachmittags im Krankenhaus gestorben. Insgesamt wurden fünfzehn Personen verletzt. Der Zustand zweier schwerverletzter Schalterer ist ernst. Die Mehrzahl der anderen Verletzten konnte nach Anlegung von Verbänden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Noch während der ärztlichen Behandlung wurden aber die Verwundeten von einem von Scotland Yard verhaftet. Ein Sprecher sagte aus, daß sich die Explosion wenige Minuten vor der Ankunft eines Zuges ereignete und daß einzelne Trümmer zehn Meter weit geschleudert seien.

Der Tatort bietet ein Bild größter Verwüstung. Der ganze Boden des Gepäckraumes ist mit Trümmern übersät. Sämtliche Regale und Schränke wurden zerstört und die Schalterfenster aus den Wänden herausgerissen. Die Trümmer werden von Scotland Yard auf das genaueste untersucht, jedoch hat bisher nicht festgestellt werden können, ob die

Bombe sich in einem Gepäckstück befand, das zur Aufbewahrung abgegeben war.

Ein zweiter Bombenanschlag

London, 27. Juli. Ein neuer Bombenanschlag wurde Mittwochsabend auf den Gepäckraum eines der größten Londoner Bahnhöfe, dem Victoria-Bahnhof, verübt. Die Bombe, ein Sprengkörper, wie er von den irischen Nationalisten gewöhnlich verwendet wird, war in einem kleinen Koffer verpackt. Bei der Explosion wurden in dem Gepäckraum sehr erhebliche Beschädigungen angerichtet. Fünf Personen sind verletzt worden, sie mußten alle in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Wirkung der Explosion beschränkte sich nicht nur auf den Schalterraum. Zwei Autodrohschiffe, die vor dem Bahnhofsseingang standen, wurden gleichfalls schwer beschädigt und ihre Insassen verletzt. Selbst angrenzende Läden wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Der Anschlag hat unter der Bevölkerung einen ungeheuren Tumult hervorgerufen. In kurzer Zeit hatte sich an der Bahn eine große Menge angesammelt, die sich bald selber in die Haare geriet. Polizei

sah sich schließlich gezwungen, den Zugang zum Bahnhof völlig abzu sperren und die Menge auseinander zu treiben. Die Serie der Bombenanschläge, die sich nun seit Monaten in London und verschiedenen größeren Provinzstädten fortgesetzt ereignet hat, hat bereits vor Wochen in Manchester ein Todesopfer gefordert, wo ein Passant frühmorgens von einer Bombe zertrüffelt worden war. Noch vor vier Wochen wurden 17 Personen bei schweren Explosionen, die sich gleichzeitig auf belebten Plätzen Londons ereigneten, verletzt.

Im Zusammenhang mit den schweren Bombenanschlägen auf den Bahnhof Kingscross wurden sämtliche Gepäckräume auf den Londoner Bahnhöfen am Mittwoch von Scotland Yard aus systematisch durchsucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Attentäter von Kingscross die Absicht hatten, die Bombe in den frühen Morgenstunden explodieren zu lassen, jedoch bei der Einstellung des Zeitzünders einen Fehler begingen. Der Koffer, in dem sich die Bombe befand, wurde nur zehn Minuten vor der Explosion aufgeliefert. Ein verletzter Schalterbeamter war in der Lage, der Polizei eine genaue Beschreibung des Auflieferers zu geben.

Englische Palästinalizei vollständig unter jüdischem Einfluß

Sensationelle Aufklärung des Mordmordes an den britischen Dolmetschergenteanten Collinge

Beirut, 27. Juli.

Der britische Polizeibeamte Collinge ist vergangener Woche erschossen worden. Englische amtliche Berichte behaupteten, daß ein Kampf mit arabischen Freischärlern stattgefunden sei. Dies ist nicht wahr! Collinge fiel die Regel eines jüdischen Mordeländers. Dies wissen die englischen Verurteilten Stellen. Aber die Macht der Juden in Palästina ist so groß, daß die englische Polizei es nicht mehr wagt, die Wahrheit zu sagen. Außerdem darf sie es auch nicht, hinter den Juden stehen britische Minister, alle jüdischen Gesandtschaften decken und die britische Polizeibeamte der Mord der jüdischen Preisgeben.

Der jüdische Mord an dem britischen Polizeibeamten Collinge ist ein Hauptzeuge in dem Sensationsroman der Durchführung des Judenmordes, der im vergangenen Monat Palästina erreichte. Angeklagt waren der jüdische Anwalt Max Seligmann und der britische Polizeioffizier Goddard. Jahrelang hatten sie beide von Juden ins Land geschmuggelt. Dieser Polizeioffizier hatte

Die Juden von Tel Aviv bewiesen nach Abschluss des „Prozesses“, was sie von dieser britischen „Justiz“ halten. Bei seiner Rückkehr von Jerusalem nach Tel Aviv wurde der bestechliche Polizeioffizier Goddard wie ein jüdischer Nationalheld empfangen. Seine Frau wurde mit Blumen überschüttet. Goddard erhielt hohe Geldgeschenke, und in Judenversammlungen wurde er stürmisch „geehrt“. Gegen die beiden britischen Zeugen und insbesondere gegen Collinge wurden aber von den Juden in aller Öffentlichkeit die schwersten Drohungen ausgesprochen. Gilpin verließ schleunigst die Judenstadt.

Collinge wurde jetzt dort ermordet.

Dieser Mord an einem Zeugen in diesem Prozess ist nicht der erste. Neben diesen beiden Polizeibeamten hatte der Staatsanwalt noch einen arabischen Dorfvorsteher, dessen Sohn und seinen Reffen geladen. Sie waren Küstenpolizeihelfer zur Abwehr illegaler jüdischer Einwanderung. In der Nacht zum 16. Juni wurde das Haus der Araber überfallen. „Unbekannte“ schossen durch die Fenster und verwundeten den Sohn und den Reffen. Nur das Dazwischentreten arabischer Polizisten vertrieb die meuchlerischen Schützen. Die beiden verwundeten Araber wurden in das Krankenhaus des arabischen Arztes Dr. Dejami übergeführt. Hier erschienen am 18. Juni mehrere Personen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie drangen in das Krankenzimmer des einen Arabers und ermordeten ihn durch Revolvergeschüsse. Die beiden anderen Araber konnten fliehen. Dieser brutale Mord wurde von den englischen Behörden nie verfolgt. Angesichts dieser Tatsachen ist der jüdische Mord an dem Zeugen Collinge nicht verwunderlich.

Es ist ein offenes „Geheimnis“, daß die englische Polizei gar nicht mehr in der Lage ist, ihren Willen in der Judenstadt Tel Aviv durchzusetzen. Die Juden treten immer herausfordernder hier auf, und vor ihren Meuchelmorden schrecken alle anständigen Polizeibeamten zurück — denn sie können sich auf ihre Kollegen nicht mehr verlassen.

Die britische Polizei ist in sich gespalten, ein Teil beugt sich der Macht der jüdischen Geldes und der Tatsache, daß schon in London selbst die Rechtsbeugung zugunsten der Juden beginnt, der andere Teil, der die Juden erkennt und sie verachtet, und der vor allem seinem Dienstverpflichtungen nachkommen will, fragt sich, wer ihn im Ernstfall noch schützt. Die Engländer haben ihre Macht in Palästina zum größten Teil verloren.

Englands Niederlage in Ostasien

Paris, 27. Juli.

Der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, der gleichzeitig der führende Vertreter Chinas in Europa ist, wandte sich in scharfer Form gegen das britisch-japanische Abkommen in Tokio. Dieses Abkommen stehe im Widerspruch zu allen vertraglichen Verpflichtungen Englands gegenüber China und verrate einen Geist der Uebergabe, der sich vielleicht einmal als Verrang für Europa erweisen werde.

Chinas „Enttäuschung“

Tschungking, 27. Juli.

Das Außenamt veröffentlichte eine Erklärung über das Abkommen von Tokio, die deutlicher ist als die letzte Rede Tschiangkai-scheks. Die Erklärung, in der das für das britisch-japanische Abkommen gebrauchte Wort „Formel“ faktatisch in Anführungszeichen gesetzt wird, besagt, daß die Regierung Tschiangkai-scheks nicht ihre Enttäuschung verbergen könne über die britische Haltung bei der gegenwärtigen Tokio-Konferenz. Es müsse außerordentlich bedauert werden, daß die britische Regierung die „angeblichen besonderen Ansprüche“ der japanischen Militärmacht in China anerkenne und damit Operationen, die Großbritannien immer mit „Invasion und Aggression“ bezeichnet habe. Es sei auch erstaunlich, daß es die britische Regierung unternehmen habe, den britischen Behörden und Staatsangehörigen in China klarzumachen, daß sie sich zu enthalten hätten von Handlungen oder Maßnahmen, die schädlich seien für die Erreichung der japanischen Ziele.

Dann wird die Antwort Chamberlains mit einiger Genugtuung zur Kenntnis genommen, und die Erklärung schließt mit der Hoffnung, daß die britische Regierung eine Haltung einnehmen werde, die in Uebereinstimmung stehe mit ihren gesetzlichen und moralischen Verpflichtungen gegenüber China.

Senator Borah: Kapitulation!

Washington, 27. Juli.

In der Japan-Aussprache im Außenpolitischen Senatsausschuß erklärte Senator Borah, daß England und Frankreich aufscheinend vor Japan kapituliert hätten gegen das Verprechen des Schutzes ihrer Handelsinteressen in China. Borah verlangte konkretere Mitteilungen über den Inhalt des englisch-japanischen Abkommens, bevor der Ausschuß Schritte unternehme, die nach Auffassung einiger Ausschußmitglieder als Schlag gegen Japan aufgefaßt werden könnten.

hten

chau

liser rechnen

brechen

es aus USA.

Irrewahn, dht diktiert

ig. Funkb.) Die Rün-japanischen Handels-Londoner Morgen-ischischer Genug-nd mit fetten Ueber-er Schlag für Japan haben sich auf die Japan geeinigt und öglichkeit, daß die Ver-fich zu einer Waffen-en. Alle Ausführun-her Verleugnung des geltung bereiten japa-s in der Erwartung, nken und sich auf die tellen werde.

elbstbetrug s Entschluß

Funkb.) Mit großer Pariser Morgenpresse itischer Laten den Be-Regierung, den Gan-u kündigen. Die Jeir-ritanische Maßnahme an den Eindruck, daß atige Erklärung dieser re einigermaßen ver-de Hoffnung erweckt, taaten vielleicht doch g auf die Seite i könnte. Der ameri-luß sei, so meint der Unterstützung der is. „Deubre“ ist der Position durch diese gestärkt werde.

handelt — s aus Moskau

Die Unterredung im tunden dauerte, wird Telegraphen-Agentur em einzigen Satz mit-Molotow die Unter-der Besprechungen interrichteten Kreisen Begegnungen bevor- daß die Entsendung unction beabsichtigt anz zutreffend“ sein.

e Presse in den letzten itelbar bevorstehenden öblich-sowjetrussischen können glaubte, zeigen am Freitag wieder chtiger und zurück- n vermeiden es fogar, außenpolitischen Leit- Figaro“ tröstet seine ein bis zwei Tagen rechung in Moskau Parissen“ verläßt sich nächste Besprechung öglichkeit geben wird, die paar Millimeter n einer völligen Ein- r „Epoque“ heißt es wesentlicher Schritt